



JAHRESBERICHT 2018



**DEUTSCHER
KINDERSCHUTZBUND**
Landesverband Hamburg e.V.

die lobby für kinder



DER KINDERSCHUTZBUND IST

- ein eingetragener Verein
- als gemeinnützig anerkannt
- anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe
- Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband



DER KINDERSCHUTZBUND HAT

- 450 Mitglieder
- 380 qualifizierte Ehrenamtliche, die in den Aufgabenfeldern Elterntelefon, Familienpaten, Vormundschaften, Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, Patenschaften für geflüchtete Familien, Erinnerungsservice, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung tätig sind.
- 95 hauptamtlich Beschäftigte in 21 Einrichtungen und Projekten



DER KINDERSCHUTZBUND WILL

- die Grundrechte und Interessen der Kinder vertreten
- Projekte des Kinderschutzes durchführen
- Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Kinder ergreifen oder veranlassen
- die öffentliche Meinung und das soziale Klima beeinflussen
- Politik und Verwaltung zu kinderfreundlichen Entscheidungen anregen und bei der Planung und Durchsetzung solcher Entscheidungen beraten
- durch Stellungnahmen, Broschüren und Ausstellungen die Öffentlichkeit informieren und somit vorbeugend tätig sein



DER KINDERSCHUTZBUND IST TRÄGER VON EINRICHTUNGEN, DIE

- die Lebenssituation von Kindern und Eltern verbessern
- die Familie entlasten
- der Armutsproblematik entgegenwirken
- bei Politikern und in der Verwaltung kinderfreundliche Entscheidungen anmahnen
- therapeutische und lebenspraktische Hilfen zur Verfügung stellen
- keine Unterschiede zwischen deutschen Kindern und Kindern ausländischer Herkunft machen
- innovative Konzepte zum Kinderschutz entwickeln

Gemeinsam sind wir stark

Vorwort des Vorstandes und der Geschäftsführung	Seite	4
Aus der Geschäftsstelle	Seite	6
Große Chance im kleinen Haus – Ein Projektbericht	Seite	8

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe	Seite	11
Frühe Hilfen Eimsbüttel	Seite	13
Familienteam Altona-West	Seite	15
Familienbegleitung	Seite	17
Familienpaten	Seite	18

Hilfe und Schutz

Kinderschutzzentrum Hamburg	Seite	20
Kinderschutzzentrum Harburg	Seite	22

Eltern und Kinder stärken

Elterntelefon	Seite	26
Kinder- und Familienzentrum Lurup	Seite	27
Kleines KiFaZ Rissen	Seite	29
Starke Eltern – Starke Kinder®	Seite	30
Integrationsbausteine	Seite	31

Mehr Chancengleichheit für alle Kinder

Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf	Seite	33
Mädchentreff Ottensen	Seite	34
Mädchentreff Lurup	Seite	35
Vormundschaften	Seite	36
Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete	Seite	37
Angebote in Hamburger Wohnunterkünften	Seite	38
Patenschaften für geflüchtete Familien	Seite	39

Gesundheit von Anfang an

Rundum Willkommen	Seite	41
Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil	Seite	42



VORWORT DES VORSTANDES UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freundinnen und Freunde
des Kinderschutzbundes,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2018 vorlegen zu können, der Ihnen einen Überblick über die Arbeit unseres Hamburger Kinderschutzbundes im vergangenen Jahr gibt.

Kinder haben das Recht, in ihrer Familie, in den von ihnen besuchten Institutionen und in ihrer Freizeit ohne Gewalt aufzuwachsen. Sie haben das Recht auf Entwicklung, auf Schutz, Beteiligung und Mitbestimmung.

In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Enquete Kommission der Hamburger Bürgerschaft mit eben diesen Kinderrechten auseinandergesetzt und Anfang des Jahres 2019 ihren Abschlussbericht vorgelegt.

Der Hamburger Kinderschutzbund hat die Sitzungen verfolgt und begleitet und freut sich, dass sich jenseits aller öffentlichen Skandalisierungen ein Dialog zwischen Politik und Fachöffentlichkeit über eine sehr komplizierte Thematik entwickelt hat. Ebenso erfreulich war die inhaltliche Vorgabe durch die Bürgerschaft, die Verbesserung des Kinderschutzes in Hamburg im Zusammenhang mit der Verwirklichung von Kinderrechten zu untersuchen. Die Ergebnisse werden die Jugendhilfandschaft in den nächsten Jahren nachhaltig prägen und der Kinderschutzbund mit seinen Einrichtungen wird sich an dem nun folgenden Dialog über die Verwirklichung von Kinderschutz und Kinderrechten in unserer Stadt aktiv beteiligen.

Das Jahr 2018 stand für den Hamburger Kinderschutzbund ganz im Zeichen der finanziellen Konsolidierung. Wir befinden uns immer noch in intensiven Gesprächen mit der Verwaltung über die auskömmliche Refinanzierung der Verwaltungskosten, die notwendig sind, um die Arbeit unserer Einrichtungen und Projekte verwalten

und steuern zu können. Ausführlich wurde auf der Mitgliederversammlung im Oktober davon berichtet.

Und wir haben uns im Jahr 2018 weiterentwickelt. Der Bundesverband entwickelte den Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder® zu einem Elternkurs für geflüchtete Eltern. Diese „Integrationskurse“ setzen wir seit Mitte 2018 in Hamburg um. Wir bieten Elternkurse für geflüchtete Eltern in Wohnunterkünften an, die in der jeweiligen Muttersprache der Familien von speziell geschulten Fachkräften durchgeführt werden. Wir wollen einen wichtigen Beitrag zur Integration dieser Familien leisten.

Im November 2018 eröffneten wir unser neues „Kleines Kinder- und Familienzentrum Rissen (Kleines KiFaZ Rissen)“ in der Nähe einer Unterkunft für geflüchtete Familien in Rissen. Im Kleinen KiFaZ arbeiten zunächst eine Sozialpädagogin und eine Familienhebamme. Dieses Zentrum soll sich zu einem Mittelpunkt des Stadtteils Rissen entwickeln, wo Eltern und Kinder Ansprechpartner*innen, Rat und Unterstützung finden. Wir wollen den Kindern und Eltern dort Orientierung bieten, damit sie sich ein neues Zuhause schaffen können.

Und der Hamburger Kinderschutzbund wurde 2018 ausgewählt, die Trägerschaft der neuen Erziehungsberatungsstelle in Hamburg-Mitte zu übernehmen. Kinder unterstützen und Eltern stärken, dies ist die Haltung des Kinderschutzbundes, die auch die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle prägen wird. Wir stecken mitten in den Vorbereitungen und freuen uns, dass wir unsere Vorstellungen von Kinderrechten und Kinderschutz ab Mitte 2019 auch im Hamburger Osten umsetzen können.

Der Kinderschutzbund ist in Bewegung!

„Wir sind in Bewegung!“ bedeutet, wir qualifizieren uns. In allen Einrichtungen haben wir mit Eltern und Kindern zu tun, die Gewalt oder andere schwere Belastungen erlebt haben. In unserer Arbeit tragen wir auf verschiedene Art und Weise zur emotionalen und sozialen Stabilisierung dieser Eltern und Kinder bei. Dieses erfordert besondere Qualifizierungen. Wir haben 2018 mit einer internen Qualifizierung in Traumapädagogik/Traumatherapie begonnen, an der 32 Mitarbeiter*innen teilnehmen. Weitere 15 Mitarbeiter*innen nehmen an einer internen Qualifizierung zur Kinderschutzfachkraft teil.

„Wir sind in Bewegung!“ betrifft 2018 auch unseren Außenauftritt. Der Vorstand hat verschiedene Presseerklärungen verfasst, in denen der Hamburger Kinderschutzbund zu aktuellen Themen des Kinderschutzes Stellung bezogen hat. Zudem wurde unsere neue Website pro bono von der Hamburger Werbeagentur „saint-emos“ gestaltet.

Die Mitgliederversammlung bestätigte 2018 den Vorstand in seiner Zusammensetzung. Herr Herbert Stelter und Herr Holger Reinberg wurden erneut in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns über die Kontinuität.

2018 war also für den Hamburger Kinderschutzbund ein sehr ereignisreiches Jahr: Elternkurse für Geflüchtete, Kleines KiFaz Rissen, Erziehungsberatungsstelle Hamburg Mitte als neue Angebote und die vielen bestehenden Angebote und Einrichtungen, die an verschiedensten Orten Hamburgs zur Verwirklichung von Kinderrechten und Kinderschutz beitragen. Konsolidierung und Weiterentwicklung – dies sind gleichzeitig die wesentlichen Aufgaben für 2019.

An dieser Stelle möchten wir den vielen Menschen für die Unterstützung des Kinderschutzbundes Hamburg danken.

Wir danken unseren Großspendern wie der Niederländischen Armen-Casse, STAPLES Deutschland GmbH & Co. KG, der Werbeagentur saint-emos, der Budnianer Hilfe sowie etlichen Stiftungen und privaten Spenderinnen und Spendern, ohne die die Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes so nicht möglich wäre.

Unser Dank für ihr Vertrauen in unsere Arbeit gebührt auch den Zuwendungsgebern in den Bezirken Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Mitte, Hamburg Nord und Harburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

Unser Dank gilt auch unseren vielen Ehrenamtlichen, die in den Projekten, in der Verwaltung und bei der Durchführung von Veranstaltungen tätig sind. Durch ihren unermüdlichen und immer zuverlässigen Einsatz tragen sie zu einem großen Teil des Erfolges der Arbeit des Kinderschutzbundes bei.

Danken möchten wir auch unseren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an jeder Stelle unsere gemeinsame Haltung eines hilfeorientierten Kinderschutzes tragen und in den Projekten und Einrichtungen vor Ort umsetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes.

Ralf Slüter, Geschäftsführer
Herbert Stelter, Vorsitzender



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE



Die finanzielle Absicherung des Vereins mit seinen Einrichtungen und Projekten ist neben der fachlichen und inhaltlichen Steuerung die Hauptaufgabe der Geschäftsführung und des Geschäftsstellen-Teams. Dazu gehören die Zubereitung von gesundem, schmackhaftem Essen an. Die Eltern durften anschließend auch gern probieren. Im Albert-Schäfer-Saal konnten sich die Eltern zum Thema „Medienkompetenz“ beraten lassen und im Effektensaal präsentierten sich die großen Hamburger Kita-Träger an einem Gemeinschaftsstand und informierten zum bundesweiten Programm „Kita-Einstieg – Brücken bauen für frühe Bildung“ und dessen Umsetzung in Hamburg. Veranstalter waren der Hamburger Senat und die Handelskammer Hamburg.

15. Hamburger Familientag

Am 26. September 2018 lud der Hamburger Kinderschutzbund alle an einer ehrenamtlichen Tätigkeit Interessierten in die St. Pauli-Kirche zu einer Lesung ein. Merhawie Fsyehae verließ mit 15 Jahren seine Familie und seine Heimat Eritrea, um dem Militärdienst zu entfliehen. Ulla Grün, eine ehrenamtliche Vormünderin beim Kinderschutzbund in Hamburg, hatte den jungen Mann dabei unterstützt, seine Fluchtgeschichte aufzuschreiben. Im anschließenden Austausch wurde deutlich, wie sehr ehrenamtliches Engagement geflüchteten Menschen bei ihrer Integration helfen kann. Es war eine bewegende Veranstaltung. Die ca. 100 Gäste konnten sich zum Abschluss an den Infoständen des Kinderschutzbundes über die vielfältigen Möglichkeiten, sich im Kinderschutzbund freiwillig zu engagieren, informieren.

kennen und nahmen an einer Rallye teil. Profiköchinnen leiteten Kinder an Kochstationen bei der Zubereitung von gesundem, schmackhaftem Essen an. Die Eltern durften anschließend auch gern probieren. Im Albert-Schäfer-Saal konnten sich die Eltern zum Thema „Medienkompetenz“ beraten lassen und im Effektensaal präsentierten sich die großen Hamburger Kita-Träger an einem Gemeinschaftsstand und informierten zum bundesweiten Programm „Kita-Einstieg – Brücken bauen für frühe Bildung“ und dessen Umsetzung in Hamburg. Veranstalter waren der Hamburger Senat und die Handelskammer Hamburg.

Lesung „Mein Weg in die Freiheit: Mit 15 Jahren allein auf der Flucht“

Am 17. November veranstalteten die zwei Chöre „Femmes Tonal“ und „The Beat Goes On“ zugunsten der Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes ein schönes Benefizkonzert in der Schule Rothestraße, bei dem Spenden in Höhe von insgesamt 490 € gesammelt wurden. Einen ganz herzlichen Dank an beide Chöre.

Chor-Benefizkonzert

Am 17. November veranstalteten die zwei Chöre „Femmes Tonal“ und „The Beat Goes On“ zugunsten der Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes ein schönes Benefizkonzert in der Schule Rothestraße, bei dem Spenden in Höhe von insgesamt 490 € gesammelt wurden. Einen ganz herzlichen Dank an beide Chöre.

36. Eimsbütteler Weihnachtsmarkt

Gemütlichkeit statt Rummel, kreative Kunst statt Massenware: So lockte der Eimsbütteler Weihnachtsmarkt – organisiert zugunsten des Kin-

derschutzbundes – wieder Groß und Klein am 25. November in das Hamburg-Haus Eimsbüttel. Kunsthandwerksstände, Benefizkonzerte des Bläserensembles „Posaunix“ sowie des Hamburger Pop- und Musical-Chores „Hamburg Voices“, Zauberer Hörbie, Kinderbasteln und eine große Weihnachtstombola begeisterten die Besucher*innen.

Stadtteil- und Spielfeste

Der Kinderschutzbund präsentierte sich mit seinem Informationsstand und attraktiven Spielangeboten auf folgenden Festen:

- Eppendorfer Landstraßenfest (02./03.06.)
- Altonale 19 (16./17.06.)
- Weltkinderfest (16.09.)

Zwei neue Angebote für Kinder und Eltern

Neues Bildungsangebot für Eltern nach der Flucht

Der Kinderschutzbund Hamburg versteht es schon lange als seine Aufgabe, Kinder und Familien nach der Flucht frühzeitig und aufsuchend zu unterstützen. So war es uns ein wichtiges Anliegen, das neue Kurskonzept „Integrationsbausteine“ des DKSB-Bundesverbandes nach Hamburg zu holen und für Eltern direkt vor Ort in den Wohnunterkünften ein muttersprachliches Gruppenangebot bereitzustellen. In dem etwa achtwöchigen Kurs sollen Unsicherheiten und Ängste, z. B. gegenüber Bildungseinrichtungen, abgebaut und die Eltern mit der öffentlichen Erziehung in Deutschland vertraut gemacht werden. Drei Kurse starteten im November 2018 auf Arabisch, Tigrinya und Dari. Die ersten Erfahrungen machen deutlich, wie wichtig dieses Angebot ist: Weil es nicht nur Informationen vermittelt, sondern auch zu Gesprächen, Austausch und Diskussionen über Werte und Haltungen rund um das Thema „Leben mit Kindern“ in der Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft ermutigt.

„Projekt Plus“ – Anbindung geflüchteter Familien im Kinderschutzzentrum

Seit September 2017 hat das Kinderschutzzentrum Harburg mit einer zusätzlichen Stelle und

mit Honoraren für Dolmetscher*innen die Möglichkeit, ganz gezielt geflüchtete Familien anzubinden. Im Fokus stehen hierbei die Familien, die noch in den diversen Wohnunterkünften im Raum Süderelbe und Harburg leben. Die Themen, die sie mitbringen, sind so vielfältig wie die Familien selbst. Ein gemeinsamer Nenner sind die Belastungen der Flucht, das Erleben von Krieg und Todesängsten, die vielfältigen Verluste – auf personeller, aber auch materieller Seite. Oftmals liegen sehr komplexe Traumatisierungen vor, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Viele der Kinder, die ihren Weg zu uns finden, leben mit psychisch stark belasteten, teilweise hoch depressiven Eltern zusammen. Manche Familien leiden unter einem unsicheren Aufenthalt und der damit fehlenden Lebensperspektive und Sicherheit. Aber auch Aggressivität, Partnerschaftsgewalt, Hochstrittigkeit und Scheidung oder Mobbing in der Schule sind Belastungen der Familien. Unserer Erfahrung nach schätzen die Familien es sehr, einen Raum zu finden, in dem sie, unterstützt von Dolmetscher*innen, ihre komplexen Belastungen offen ansprechen und Anregungen für Veränderungsprozesse finden können. Die Klient*innen fühlen sich gehört und können sich mitteilen. Eine Selbstverständlichkeit, die es für viele unserer Klient*innen im Alltag leider nicht gibt.



Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:

Ralf Slüter, Geschäftsführung
 Sylvia Klann, Controlling und Personal
 Beate Becker, Zuwendungssachbearbeitung (seit 01.04.2018)
 Felicitas Fechner, Finanzbuchhaltung
 Swantje Magnussen, Sekretariat
 Regina Sindt, Veranstaltungen/Verwaltung
 sowie 48 Ehrenamtliche

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Geschäftsstelle

Fruchtallee 15
 20259 Hamburg

Telefon: 432 927-0
 Fax: 432 927-47
 info@kinderschutzbund-hamburg.de
 www.kinderschutzbund-hamburg.de



GROSSE CHANCE IM KLEINEN HAUS

Offene Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf

Große Chance im kleinen Haus – Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt für Kinder und Jugendliche ein wichtiges Sozialisationsfeld dar und bietet vielerlei Chancen zur Selbstentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung. Dies zeigt sich im Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf, einer kleinen Einrichtung des Kinderschutzbundes im Norden Hamburgs.

Im Gegensatz zur Schule oder zu verbindlichen Betreuungsformen beruht der Besuch des Kinder- und Jugendzentrums auf Freiwilligkeit. Die Angebote richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Diese sind an der Planung und Umsetzung aller Aktivitäten beteiligt.

Das „Jugendzentrum“ bietet den Kindern und Jugendlichen neue Rollenchancen: Jung und Alt, Mädchen und Jungen, Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, alle miteinander finden Gemeinschaft im Zentrum. Jede*r profitiert vom anderen und kann ihre/seine besonderen Fähigkeiten mit in die Gemeinschaft einbringen.

Kernstück aller zielgerichteten pädagogischen Arbeit der Einrichtung ist eine verlässliche Beziehung zwischen Mitarbeiter*innen und den Kindern und Jugendlichen. Nur wenn sich die Pädagog*innen als greifbare Persönlichkeiten zu erkennen geben und sich die Kinder und Jugendlichen ihrer Parteilichkeit sicher sein können, wird eine offene Einrichtung auch in einer Krisensituation als Rückzugsmöglichkeit und Hilfoption angenommen.

Beispiele für gelungene Situationen im Kleinen Haus:

Eine unsanft aufgestoßene Tür reißt mich aus meinen theoretischen Überlegungen und misstrauisch feuert der Besucher des Tages seinen Ranzen in die Ecke. „Hallo Yasif“ begrüße ich den Jungen. „Wie war’s in der Schule?“ „Es geht so“ antwortet dieser mit hängenden Schultern und steuert zielstrebig auf mein Büro zu, wo er sich seufzend auf einen Stuhl plumpsen lässt. „Meine Lehrerin hat gesagt, ich bin in Allem das Gegenteil von unserer Klassenbesten.“

„Die Ärmste!“ antworte ich, „dann ist sie im Sport eine Niete und kann weder rappen noch kochen!“ „Tja...“ grinst der Kleine sichtlich getröstet. „Was machen wir heute?“ fragt Yasif nach einer Weile, und ich weiß, dass die Frage nicht auf ein Freizeitangebot sondern auf die tägliche gemeinsame Mahlzeit abzielt. „Ideen?“ will ich wissen. „Nudelauflauf!“ kommt wie aus der Pistole geschossen. „Mögen alle!“ stimme ich zu. „Kannst du mal die Zutaten googeln?“ Yasif hat das Handy schon in der Hand und ‚Nudelauf‘ eingetippt.

Eine Horde Neuntklässlerinnen stürmt leise das Büro: „Was machen wir heute?“ „Nudelauf!“ antwortet Yasif bestimmt und hält Lilly sein Handy vor die Nase. Geduldig buchstabiert diese ihm das Wort ‚Auflauf‘ und wuschelt ihm dabei um Verzeihung bittend durch die Haare: „Ich helfe dir nachher beim Kochen, aber kannst du jetzt nicht ein bisschen draußen Ball spielen, ich muss mal eben dringend mit Wiebke reden.“ „Liebeskummer“ konstatiert Yasif fachmännisch und trollt sich lächelnd mit einem Fußball aus dem Büro.

Lilly übernimmt Yasifs Stuhl, schlägt die Hände vors Gesicht und schluchzt: „Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll!“ Ich erkläre ihr, dass sie zunehmend in emotionale Abhängigkeit zu jenem Jungen gerate und dabei eklatant an Selbstwertgefühl und Stärke verliere. Und das sei kein Mensch wert, auch nicht dieser. „Du machst dir Sorgen um mich!“ stellt Lilly zufrieden fest und ich nehme mir vor, mit meiner Kollegin Anki zu überlegen, wie im Rahmen unserer Mädchengruppe das Thema „Achtsamkeit“ zur Sprache kommen könnte. Nach einer Weile schnappt sich Lilly die Musikbox und leistet den Freundinnen im Jugendraum Gesellschaft. In eine Decke gekuschelt kauert sie sich unglücklich in eine Couch-ecke, dreht die Musik voll auf und lässt sich von den Mädchen mit Ratschlägen und Chips versorgen. Zwei ältere Jugendliche aus der Unterkunft für Geflüchtete im Eschenweg haben sich eine Holzbank so dicht wie möglich vor die Playstation gezogen und ertragen die Lautstärke der Musik klaglos, bis ich ein Zeichen gebe und die Phonzahl herunter geregelt wird.

Nun trudeln auch die ersten Teilnehmer*innen des Förderprojekts ein. Zurzeit wird für die Abschlussarbeiten gelernt und viele Schüler*innen nutzen das Angebot dreimal wöchentlich. „Was machen wir heute?“ wollen auch sie wissen, bevor sie sich zu Anki in den Hausaufgabenraum begeben. „Oh, lecker! Wir bleiben zum Essen!“.

Yasif schreibt mit zwei Freunden eine Einkaufsliste. Später werde ich sie in den Laden begleiten, da ich ihnen noch nicht zutraue, unversehrt, mit den richtigen Waren, dem Restgeld und einem Kassenbon wieder in der Einrichtung zu erscheinen. Die drei würden auch gerne an die Playstation, wissen aber genau, dass die Jugendlichen ein Vorrecht auf die Nutzung des hinteren Raumes haben. „Lasst uns ‚Vier Gewinnt‘ spielen“, schlägt Yasif vor und zieht das Spiel aus dem Regal.

Ein allgemeines Raunen geht durch das Haus, als die nächsten Kinder und Jugendlichen eintreten, einen Jugendlichen mit dick bandagiertem Arm in ihrer Mitte. „Hi Wiebke!“ lacht dieser verlegen. „Willkommen zurück!“ begrüße ich ihn und breite die Arme aus. Er nimmt mein Angebot schweigend an und schließt die Augen. „Wie gut, dass du lebst!“ bekomme ich heiser heraus. „Was hast du mit dem Arm?“ fragen die Jungs. „Mir hat ein Polen-Böller die Finger abgerissen. Ist mir in der Hand explodiert!“ antwortet Reza, der sich wieder gefangen hat und hält den anwesenden Kindern, die mit weit aufgerissenen Augen auf den weißen Verband starren, einen Vortrag über die Gefährlichkeit von Böllern. „Da sind keine Finger drin?“ will Yasif wissen. „Wenig!“ antwortet Reza und begibt sich mit seinen Leuten in den Jugendraum, in dem mittlerweile Jamal, Ex-Jugendlicher und an anderen Tagen als Honorarkraft beschäftigter Hip Hop-Semiprofi das Tonstudio in Betrieb genommen hat. „Ich würde mich gerne etwas hinlegen!“ Sofort räumt Lilly für Reza, den der Ausflug ins Jugendzentrum sichtlich angestrengt hat, ihre Sofaecke. Aus der Decke wird eine Stütze für den verletzten Arm gebastelt. „Was ist passiert?“ fragt einer der Playstation-Spieler, deutet auf den Arm und berichtet dann den anderen, dass er in Aleppo viele Bombenexplosionen miterlebt und etliche zerfetzte Gliedmaßen gesehen hat. „Ich hatte selber schuld!“, schmälert Reza seinen Unfall.

Ich ziehe mich aus dem Jugendraum zurück und kümmere mich mit Yasif und seinen Freunden um den Nudelaufbau.

„Kann ich den Büroschlüssel, ich will Gitarre üben“ bittet Jerome, der seine Gitarre bei uns deponiert hat. Er setzt sich zum Üben auf das Sofa vor der Küchendurchreiche, so dass ich beim Kochen zuhören und Tipps geben kann.

Zum Essen versammelt sich das ganze Haus im großen Raum um die dampfenden Auflaufformen. Ich muss auffüllen, da nur dann jeder seine Portion als gerecht empfindet. Die Köch*innen bekommen, wie immer, zuerst. Yasif ruft nochmal „Essen!!!“ in den Hausaufgabenraum, damit auch Anki und ihre Gruppe nicht vergessen werden. Reza müht sich mit der Gabel in der rechten Hand ab und kleckert. Solidarisch versuchen es alle mit der falschen Hand und lachen über ihr Ungeschick.

Nachdem jede*r ihren/seinen Teller zurück in die Küche gebracht hat, singt Jerome zur Gitarre „Wenn du singst, singen andere mit...“ und ich hole das Cajon und andere Percussions aus dem Büro. Jede*r schnappt sich ein Instrument und macht mit, ich trommle dazu durch die Küchenluke auf Backblechen und der Kühlschranktür.

Gegen 19.00 Uhr complimentieren wir die jüngeren Kinder und Jugendlichen nach Hause, die wie immer entrüstet dagegen protestieren.

Die älteren Mädchen scharen sich im Jugendraum um Anki und ich finde tatsächlich noch ein wenig Zeit, mich mit Jamal ins Büro zurück zu ziehen, um mir den neuesten Stand im Sorgerechtsstreit um seine kleine Tochter berichten zu lassen und mit ihm die längst überfällige Initiativbewerbung im Telekommunikationssektor zumindest grob anzulegen.

Während Anki und ich Fensterläden und Türen verriegeln, kontrolliert Jamal die Räume. „Der Jugendraum ist aufgeräumt und Licht ist überall aus“ meldet er und begleitet uns über den stockdunklen Platz zurück zur Straße.

Wir lassen den Arbeitstag noch einmal Revue passieren und kommen zu dem Schluss, dass jede*r der heutigen Gäste zu ihrem/seinem Recht gekommen ist. Aktivitäten, Essenswunsch, Gesprächs- und Beratungsbedarf, oder einfach nur ein wenig Aufmerksamkeit: Alle Kinder und Jugendlichen hatten die Chance, einzufordern, was ihrer Interessen- und Bedarfslage entsprach.

Wiebke Sommermeyer,
Diplom Sozialpädagogin, KiJuZ Alsterdorf



FRÜHE HILFEN

- Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe
- Frühe Hilfen Eimsbüttel
- Familienteam Altona-West
- Familienbegleitung
- Familienpaten



FRÜHE HILFEN HARBURG UND SÜDERELBE

Für Eltern mit Kindern bis Sechs



Beratungsanlässe für Eltern

Die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe bietet seit 15 Jahren präventive Hilfen für Eltern mit ihren Säuglingen und kleinen Kindern bis sechs Jahre an. Das niedrigschwellige Angebot richtet sich an Mütter und Väter, die sich durch das exzessive Schreien, die Fütterstörungen oder Schlafprobleme ihres Säuglings belastet und zunehmend hilflos fühlen.

Mit der ersten Autonomieentwicklung der Kinder kann sich die Familienatmosphäre durch ständige Machtkämpfe und Wutanfälle der Kleinen massiv verschlechtern. Eltern können sich mit dieser „reifungsbedingten Entwicklungskrise“ ihrer Kinder in ihrer Erziehungskompetenz stark verunsichert fühlen und an die eigenen Grenzen geraten.

Manchmal brauchen Eltern nur wenige Hinweise, um die Signale ihres Babys besser zu verstehen und wieder Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind zu gewinnen.

Zugänge

Immer mehr Familien suchen unser Angebot auf Hinweis von Freunden und Bekannten auf oder finden zu uns über das Internet. Im Bezirk Harburg erhalten Eltern Hinweise auf unser vertrauliches und kostenloses Beratungsangebot über Kooperationspartner wie Kitas, Mütterbera-

tung und Babylots*innen des Gesundheitsamts, Kinderärzt*innen, Familienhilfen und das Jugendamt. Die Anmeldung erfolgt telefonisch und ein erster Gesprächstermin kann innerhalb von zwei Wochen angeboten werden.

Arbeitsweise

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung arbeiten nach dem Konzept der Entwicklungspsychologischen Beratung. Eltern erhalten Informationen zur Entwicklung ihres Kindes und erarbeiten mit den Beraterinnen individuell auf ihre Familiensituation abgestimmte Schlaf-, Beruhigungs- und Fütterinterventionen. Im Verlauf der videogestützten Interaktionsberatung lernen Eltern, das Erleben und die Bedürfnisse ihres Kindes besser zu verstehen. Sie werden sicherer im Kontakt und können so die Beziehung zu ihrem Kind entspannter und mit mehr Freude gestalten.

Ziel ist es, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken und den Aufbau einer sicheren Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen zu fördern. Damit wirkt das Angebot auch präventiv Miss-handlung und Vernachlässigung entgegen.

Die Arbeit im Berichtsjahr

Telefonberatung

Die Anmeldung der Eltern erfolgte überwiegend telefonisch, aber auch über persönliche Kontakte im Rahmen von Sprechstunden der Mütterberatung. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 231 telefonische Erstberatungen durchgeführt, in denen es vor allem um Regulationsstörungen, belastete Eltern-Kind-Beziehungen und Verhaltensauffälligkeiten des Kindes in der Familie oder in der Kita ging.

Die Familien

Insgesamt wurden im Jahr 2018 an beiden Standorten der Beratungsstelle 272 Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern beraten und begleitet. In 27,9% der Familien hatte sich die Situation bereits krisenhaft zugespitzt.

Eltern sprechen meist als erstes mit Fachleuten aus dem Gesundheitswesen über ihre Sorgen. So wurden 10% der 272 Familien durch Kinderärzt*innen oder eine Klinik und 13,6% der Familien durch Mütterberatungsstellen oder Hebammen auf die Beratungsstelle Frühe Hilfen aufmerksam gemacht. Des Weiteren kamen 10,7% der Eltern auf Empfehlung von Kitas, 12,9% über das Jugendamt, 5,2% über Hilfen zur Erziehung und 6,3% über offene Angebote/Elternschulen. 29,4% der Familien wandten sich aus eigener Initiative an die Beratungsstelle.

Gründe der Anmeldung waren: Erziehungsprobleme (112), belastete Eltern-Kind-Beziehung (56), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten (64), Regulationsstörungen des Kindes (61), psychische Erkrankung eines Elternteils (19).

In 36 Fällen gab es Hinweise auf Kindesvernachlässigung, in sechs Fällen auf körperliche, in einem Fall auf psychische Misshandlung und in fünf Fällen ging es um den Verdacht auf sexuelle Übergriffe gegenüber Kindern. In zehn Fällen sorgten sich Eltern um ihre Kinder aufgrund von Partnerschaftsgewalt und in weiteren 13 Fällen standen Konflikte um das Besuchs- bzw. Sorgerecht im Vordergrund.

Kinder in den Familien

In der Beratungsstelle wurden insgesamt 375 Kinder mit ihren Eltern betreut. 48,2% der Eltern hatten einen Migrationshintergrund. Die Beratungen bezogen sich in 55,3% der Fälle auf Jungen, in 44,7% auf Mädchen. 151 Kinder waren bis zu 24 Monate alt, 224 Kinder waren im Alter zwischen zwei und sechs Jahren.

Beratung und Therapie

In 37,9% der Fälle wurde videogestützte Interaktionsberatung, in 55,5% der Fälle entwicklungspsychologische Beratung ohne Videographie mit Eltern und Kind durchgeführt. Fachaustausch mit Kooperationspartner*innen, Intervention und Supervision machten 8,1% der fallbezogenen Kontakte in der Arbeit aus.

Fachberatung

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 19 Fachberatungen überwiegend für Sozialpädagogische Familienhilfen, Erzieher*innen aus Harburger Kitas, Fachkräfte aus Kinderschutzhäusern und Mitarbeiter*innen des Gesundheitsamtes durchgeführt. Sie nutzten das Angebot, um ihr Verständnis für Kinder mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten zu vertiefen, Anregungen für eine passgenauere Förderung zu erhalten oder ihre Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu überprüfen und darüber mehr Handlungssicherheit im weiteren Vorgehen zu gewinnen.

Gremienarbeit im Bezirk

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle leiten den bezirklichen Arbeitskreis „Früherkennung“ und gemeinsam mit den Kinderschutz-Koordinatorinnen den AK „Schutz geflüchteter Kinder Harburg“. Sie beteiligen sich an den Arbeitskreisen „Kinderschutz“, „Frühe Hilfen“, „Frauen“, „Migration“ und engagieren sich in vier der fünf Harburger Sozialraumteams. Bundesweit sind sie vernetzt mit dem Unterausschuss „Frühe Hilfen“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Maria Grüber, Dipl. Sozialpädagogin
Barbara Hillermann-Rüscher, Dipl. Sozialpädagogin
Kim-Maja Modrow, Dipl. Sozialpädagogin (bis Mai 2018)
Karin Lemke, Dipl. Sozialpädagogin (seit Januar 2018)
Martina Gerhardt, Sozialarbeiterin (seit Juli 2018)
Marianne Witten, Dipl. Psychologin, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Annemarie Schulz, Sekretärin

Frühe Hilfen Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon: 790 104-44
Fax: 790 104-99

Frühe Hilfen Harburg-Süderelbe

Marktpassage 9
21149 Hamburg
Telefon: 761 156 480
beratungsstelle-fruehe-hilfen@hamburg.de



FRÜHE HILFEN EIMSBÜTTEL



Ziel und Anliegen der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ und deren Umsetzung im Hamburger Programm „Guter Start für Hamburger Kinder“ (GuStaHaKi) ist es, Angebote des sozialen und gesundheitlichen Hilfenetzes so zu gestalten, dass Familien mit Kindern von 0-3 niedrigschwellige präventive Unterstützung erhalten, die Eltern in ihrer Elternrolle stärkt und Kindern eine gute frühzeitige Entwicklungsförderung ermöglicht.

Der „Eimsbütteler Weg“ der Umsetzung dieses Programms verbindet die bezirksweite Ausrichtung mit sozialräumlicher Angebotsentwicklung. Dieses Ziel verfolgen wir durch breit aufgestellte und miteinander verzahnte Angebote, die unterschiedliche Zugänge ermöglichen und diese aufeinander beziehen. Zum einen soll für Familien mit Kindern von 0-3 in ganz Eimsbüttel der Zugang zu Unterstützungsangeboten breit angelegt sein, zum anderen sollen spezielle Angebote der Unterstützung und Begleitung in sozial besonders belasteten Gebieten im Bezirk vorgehalten werden. Frühe Hilfen Eimsbüttel integriert diese beiden Perspektiven durch verschiedene aufeinander bezogene Angebote.

An die **zentrale Anlaufstelle** können sich alle Eimsbütteler Familien mit einem Kind im Alter

von 0-3 Jahren mit ihren Fragen zu speziellen Unterstützungsmöglichkeiten wenden. Auch Fachpersonen, die weitergehende Unterstützung für eine Familie suchen, werden beraten und bei der Vermittlung von passgenauer Hilfe unterstützt. Einfache, einmalige Telefonberatung gehört hier gleichermaßen zum Spektrum wie längerfristige Begleitung von Familien. Um Familien den Zugang zu Angeboten im Hilfenetz zu erleichtern, werden die Familien bei Bedarf auch zum Angebot begleitet.

2018 wendeten sich 151 Familien zur Beratung an die Anlaufstelle. 81 Familien waren Selbstmelder und 70 Familien wurden durch andere Fachdienste übergeleitet. Ihre Anliegen betrafen vornehmlich psychosoziale Beratung rund um ihre Elternschaft und das Finden von geeigneten Angeboten. Die an die Anlaufstelle angegliederte kleine Kleiderkammer wurde in 2018 doppelt so häufig in Anspruch genommen wie in 2017. Sie wird von einer Ehrenamtlichen unterhalten. In den Räumen finden auch Eltern-Kind-Gruppen, Rückbildungskurse und Starke Eltern – Starke Kinder® Kurse (Modul 0-3 Jahre) statt.

Die **gesundheitsorientierte Familienbegleitung** durch das Familienteam Eimsbüttel ist im

Zugang ebenfalls niedrigschwellig ausgerichtet. Familien mit besonderen Belastungen und Hilfebedarfen können über die Wochenbettversorgung hinaus zusätzlich bis zum ersten Lebensjahr des Kindes begleitet werden. Verknüpft ist diese Einzelfallbetreuung mit den sozialräumlich vorgehaltenen Gruppenangeboten und Sprechstunden der Familienhebammen bzw. der Familiengesundheitskinderkrankenschwester.

2018 wurden 114 Familien in Einzelfallhilfen in Hausbesuchen begleitet. 216 erwachsene Personen wurden in Gruppenangeboten in den Sozialräumen Stellingen, Eidelstedt, Lenzsiedlung/Lokstedt und Schnelsen/Burgwedel betreut. Hier wurden die Gesundheitskräfte von Sozialpädagog*innen anderer Träger vor Ort unterstützt. Die Hälfte der Familien haben sich eigeninitiativ an die Familienbegleitung gewandt (57). Die bearbeiteten Unterstützungsthemen waren: eine Alltagsstruktur mit dem Baby finden, soziale Isolation, migrationsbedingte Belastungssituation, Unterstützung bei psychischer Problemlage und Förderung der Eltern-Kind-Interaktion. 69 Familien wurden bereits während des Wochenbettes betreut.

In der **Entwicklungspsychologischen Beratung** (EPB) erhalten Eltern (videogestützt) gezielt Hilfe bei Problemen im Umgang mit ihrem Säugling oder Kleinkind und lernen, das Verhalten ihres Kindes besser zu verstehen und adäquat zu beantworten. In 29% der Fälle meldeten sich die Eltern auf eigene Initiative, in 11% der Fälle auf Anraten des Jugendamts und zu 58% auf Anraten anderer Fachleute. Auch Eltern, die in ihrem Beziehungsverhalten dem Kind gegenüber bereits übergriffig geworden sind, können in der Entwicklungspsychologischen Beratung lernen, einen feinfühligsten Umgang mit ihrem Kind zu entwickeln. 51 Familien wurden 2018 betreut.

Das **Netzwerk Frühe Hilfen Eimsbüttel** unterstützt Fachpersonen, die mit Familien arbeiten, in denen ein Kind von 0-3 Jahren lebt, dabei, die Fa-

milien und deren Dynamiken besser zu verstehen und Fachwissen der Frühen Kindheitsentwicklung besser in ihre Hilfebeziehung zu integrieren. Hierzu können sie Einzelberatung, Gruppenberatung, Seminare und Kooperationstreffen in Anspruch nehmen.

In 2018 fanden zwei Netzwerkkonferenzen zu den Themen „Suchtbelastete Familien in den Frühen Hilfen“ und „Anforderungen an die Gestaltung von Umgangsregelungen nach Trennung von Eltern mit kleinen Kindern“ im großen Sitzungssaal des Bezirksamtes statt. Die beiden Veranstaltungen wurden von 99 Fachkräften besucht.

75 Fachkräfte aus Eimsbüttel nahmen an Fortbildungen zu den Themen „Gelungene Eltern-Kind-Interaktion als Schutzfaktor vor Kindeswohlgefährdung in der frühen Kindheit“ und „Interaktionsverhalten psychisch erkrankter Eltern mit kleinen Kindern“ teil. Es wurde ein interprofessioneller Qualitätszirkel gegründet, in dem sich Kinderärzt*innen und ASD-Fachkräfte vernetzen und gemeinsam fortbilden.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Birgit Aßmann, Dipl. Sozialpädagogin
Jannine Derlich, Familienhebamme
Stephanie Ganske, Dipl. Sozialpädagogin
Stella Herrmann, Verwaltung (bis 15.03.2018)
Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
Nasrin Ordokhani, Familienhebamme
Joy Sillah, Familienhebamme
Jolanthe Sukola, Familienhebamme
Simone Spandl, Familiengesundheitskinderkrankenschwester
Cordula Stucke, Dipl. Psychologin
Claudia Stück, Verwaltung (ab 15.03.2018)

Zentrum für junge Familien

Lappenbergsallee 32
20259 Hamburg

Telefon: 431 79 48-212
Fax: 431 79 48-213
familienteam@fruehehilfen-eimsbuettel.de



FAMILIENTEAM ALTONA-WEST



Das Familienteam Altona-West bietet präventive Angebote zur Beratung, Begleitung und Unterstützung für Schwangere und Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr. Einzugsgebiet ist der gesamte Altonaer Westen mit den Stadtteilen Lurup, Osdorf, Iserbrook, Blankenese, Nienstedten, Sülldorf und Rissen. Die Stärkung des Familiensystems und die Förderung der Bindung zwischen Müttern/Vätern und ihren Kindern stehen im Mittelpunkt der Arbeit.

Beratung und Begleitung durch die Sozialpädagogin

Die Sozialpädagogin steht den Familien durch Gespräche, psychosoziale Unterstützung, Behördenbegleitungen, Vermittlung von weitergehenden und alltagspraktischen Hilfen sowie bei der Überprüfung von Rechtsansprüchen zur Seite. Die Beratungen erfolgen während der offenen Sprechzeiten, nach vereinbarten Terminen und im Rahmen von Hausbesuchen. Neben der Beratung im Hauptstandort, dem Kinder- und Familienzentrum Lurup (KiFaZ), bietet die Sozialpädagogin zusätzlich einmal wöchentlich eine Beratungszeit bei der Mütterberatung und in der Elternschule in Osdorf an. Wie in den letzten Jahren erfolgten ebenfalls Überleitungen in andere Angebote des Hamburger Kinderschutzbundes oder der Kooperationspartner aus der Region.

Beratung und Begleitung durch die Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester

Auch 2018 wurde das beliebte wöchentliche Baby-Café von zahlreichen Familien in Anspruch genommen. Begleitet durch die Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester und eine Sozialpädagogin treffen sich junge Familien mittwochs im KiFaZ zum Frühstück, knüpfen neue Kontakte und finden mit ihren Anliegen und Fragen kompetente Ansprechpartnerinnen. Die Schwerpunkte der Beratung liegen in der Gesundheits- und Ernährungsberatung, der Säuglingspflege, der Anleitung zum entwicklungsfördernden Handeln und der Förderung der Eltern-Kind-Bindung. Das Angebot wurde von 85 unterschiedlichen Familien genutzt. Bei den Treffen waren im Durchschnitt 12 Teilnehmer*innen mit ihren Säuglingen anwesend. In Kooperation mit den Eltern-Kind-Zentren fanden in Lurup 36 und in Osdorf 29 Beratungen im Rahmen eines offenen Eltern-Kind-Frühstücks statt. Durch aufsuchende Arbeit wurden 17 Familien individuell beraten und längerfristig persönlich begleitet, 51 Nutzerinnen konnten im Rahmen einer Kurzberatung an die Angebote des KiFaZ oder innerhalb des Netzwerkes angebunden werden. Davon hatten 37 Familien einen Migrationshintergrund, 20 Familien kamen aus Osdorf, 23 Familien aus Lurup und acht Familien aus Iserbrook/Rissen.

Beratung und Begleitung durch die Familienhebammen

Der Tätigkeitsbereich der Familienhebamme umfasst die Themen Schwangerschaft, Wochenbett und das erste Lebensjahr des Kindes. Dabei liegen die Schwerpunkte in der Unterstützung während der Schwangerschaft und in der Beobachtung und Förderung der Entwicklung des Kindes und der Eltern-Kind-Beziehung. Da es für viele Frauen weiterhin zunehmend schwerer wird, eine Hebamme für die Wochenbettbetreuung zu finden, besuchten viele Frauen mit Beratungsbedarf unsere offenen Angebote. In der wöchentlich stattfindenden Babygruppe im KiFaZ Lurup und im Waschhaus in Iserbrook, gibt es Anleitung zur Baby-massage, Informationen über die körperliche

und emotionale Entwicklung des Kindes, Beratung durch die Sozialpädagogin oder die Familienhebamme zu allen Fragen rund um die Geburt, Anleitung zu altersentsprechender Ernährung, Pflege und Förderung, gemeinsames Singen und vor allem die Möglichkeit zum Austausch der Mütter/Väter untereinander. Auf Grund des Zuzuges von vielen Familien in die Wohnunterkunft Blomkamp (Osdorf) findet die Babygruppe seit Anfang 2018 nun auch einmal wöchentlich dort statt und wurde von vielen Familien genutzt. Zur optimalen Unterstützung der Frauen gibt es sowohl im KiFaZ Lurup als auch im „Waschhaus“ in Iserbrook das offene und wöchentlich stattfindende Rückbildungsangebot „Fit mit Baby“. Im Jahr 2018 wurden durch die Familienhebammen insgesamt 116 Familien persönlich beraten und begleitet. 27 Familien wurden längerfristig durch aufsuchende Arbeit betreut. Insgesamt 64 Familien kamen in der Schwangerschaft, 52 Familien nahmen erst nach der Geburt ihres Kindes Kontakt zu uns auf. 55 Familien hatten einen Migrationshintergrund und 14 geflüchtete Familien nahmen die Beratungsangebote in Anspruch. Im Rahmen des Kooperationsangebotes mit dem Eltern-Kind-Zentrum Lurup fanden 31 Beratungen statt.

Integrierte Familienunterstützung für Familien mit kleinen Kindern in Iserbrook

„Sich einmal an den gedeckten Tisch zu setzen“, erleben die Mütter als Auszeit von ihrem Alltag, genießen den kleinen Freiraum und kommen miteinander ins Gespräch. Dies ist ein wichtiger Bestandteil zur Kontaktabahnung in den Angeboten „Zwergentreff“ und „MutterKuchenKinderKram“, in denen Singen, Spielen und fachliche Beratungen durch die Familienhebamme, Sozialpädagogin und Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester, jederzeit möglich sind. Offene Beratungszeiten, Babymassage mit anschließender Hebammensprechzeit und Rückbildungsgymnastik runden die Angebotspalette rund um die Zeit der Schwangerschaft, der Geburt und der beginnenden Familienzeit im ehemaligen Waschhaus in Iserbrook ab. Intensive Begleitung von Familien durch schwierige Lebensphasen und überschaubare Krisensituationen sind weitere Schwerpunkte der Arbeit. Im Jahr 2018 wurden in Iserbrook 48 Kurzberatungen durchgeführt und

36 Familien durch die Sozialpädagogin intensiv beraten, begleitet und/oder zu Hause besucht. 87 Frauen und ihre Kinder besuchten das Angebot „MutterKuchenKinderKram“. Der „Zwergentreff“ ist ein willkommenes Angebot für Familien mit Kindern bis zum fünften Lebensjahr und wurde von 55 Familien genutzt. 42 Frauen nahmen das von einer Hebamme einmal wöchentlich durchgeführte Angebot „Fit mit Baby“ wahr.

Beratung und Unterstützung von geflüchteten Schwangeren und Frauen mit Babys im ersten Lebensjahr

Aus Krieg und von Krieg bedrohten Gebieten zu flüchten und hier nach der Erstaufnahme in einer Folgeeinrichtung (Suurheid, Sieversstücken, Blomkamp) anzukommen, bedarf großer Unterstützung und Begleitung. Ziel des Angebotes war es, einen gemeinsamen Ort entstehen zu lassen, in dem das Leben als Familie gelebt werden kann, trotz und mit allem Schrecken der Vergangenheit. Ein Angebot, in dem es Platz zum gemeinsamen Frühstück, Singen und Lachen, Teilen von kulturellen Werten und Vorstellungen und dem Spielen mit den ganz Kleinen gibt, kann zum Kraftschöpfen der Familien beitragen. Weitere Bestandteile unserer Arbeit waren Hebammenberatung, psychosoziale Beratung, Aufklärung zur medizinischen Versorgung, Gesundheitsfragen und Alltagsorganisation. Voraussetzung für das Gelingen war die gute Zusammenarbeit mit den Sprach- und Kulturmittlerinnen des MiMI Projektes, die unsere Arbeit immer begleiteten. Mit diesem Angebot haben wir 50 geflüchtete Familien erreicht.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Stefanie Delijaj, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Elke Guse, Dipl. Sozialpädagogin
Katrin Stolze, Familienhebamme
Silke Wötzke, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester
Berit Hilken, Familienhebamme
Franziska Bachmayer, Hebamme
Tanya Pachmann, Familienhebamme
Sandra Lange, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester

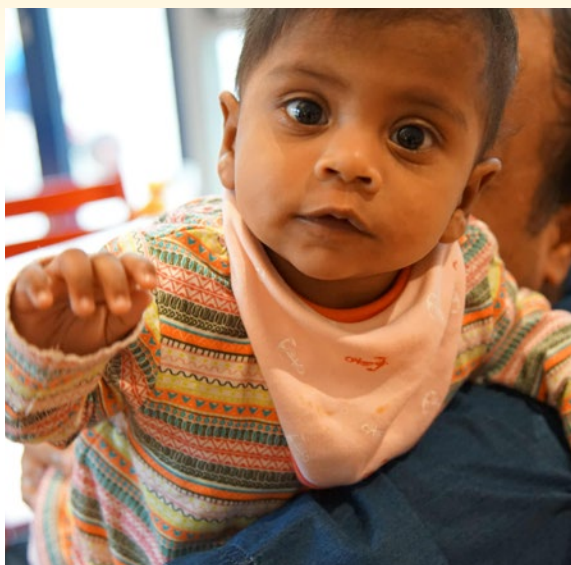
Familienteam Altona- West

Netzstraße 14a
22547 Hamburg
Telefon: 840 097-14
Fax: 840 097-20
familienteam@kinderschutzbund-hamburg.de



FAMILIENBEGLEITUNG

Ein Kooperationsprojekt mit AMA e.V.



Das Projekt Familienbegleitung wird in Kooperation mit AMA e.V. angeboten und gehört zu den Sozialräumlichen Hilfen und Angeboten (SHA) im Bezirk Altona West (Lurup/Osdorf/Elbvororte).

Familienbegleitung bietet auf freiwilliger Basis Beratung und Begleitung für Familien mit Kindern aller Altersgruppen. Die Mitarbeiterin kann Ratsuchenden in schwierigen Lebensphasen, in Krisen, bei Trennung, finanziellen Sorgen, Erziehungsfragen und Überforderung praktisches und theoretisches Wissen vermitteln, sie in Alltagssituationen anleiten und begleiten, Paargespräche führen und an weiterführende Angebote im Stadtteil anbinden.

Ziel der Familienbegleitung ist, die Selbstwirksamkeit der Familienmitglieder und deren Ressourcen hervorzuheben und zu stärken. Durch die frühzeitige und niedrigschwellige Unterstützung sollen aber auch Hilfen zur Erziehung vermieden werden. Falls sich die Bedarfe der Familien als zu komplex herausstellen oder eine Kindeswohlgefährdung festgestellt wird, werden die Familien über andere Hilfeformen informiert und es findet eine Überleitung an den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) statt. Aber auch der ASD verweist Ratsuchende in das Projekt, wobei auch hier der Grundsatz der Freiwilligkeit die Grundlage einer gelingenden Zusammenarbeit ist.

Der Zugang zum Angebot kann auf Eigeninitiative oder über weitere Kooperationspartner im

Stadtteil erfolgen. Oft werden die Familien durch die Gesundheitsdienste, z.B. Kinderärzt*innen, oder Kitas und Schulen auf das Angebot aufmerksam gemacht.

Im Erstgespräch werden mit den Familien die Bedarfe besprochen und Ziele festgelegt, die in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Kontaktdichte und Dauer sind dabei sehr individuell gestaltbar und können den jeweiligen Bedarfen immer wieder angepasst werden. In der Regel wenden sich Familien mit einem gezielten Anliegen an die Mitarbeiterin des Projekts, wobei sich im Laufe der Zusammenarbeit häufig auch andere Bedarfe herauskristallisieren. Diese müssen jedoch überschaubar sein und ihre Bewältigung in der Zeit von maximal 12 Monaten realistisch erscheinen. 2018 wurden 28 Familien, davon 10 alleinerziehende Mütter, im Rahmen von Familienbegleitung betreut. In drei Fällen fand eine Überleitung an den ASD statt.

Seit Juni 2017 wird ein Teil der Stunden für Familienbegleitung aus den Mitteln der Sozialräumlichen Integrationsnetzwerke (SIN) finanziert. Dieses Angebot richtet sich gezielt an Familien mit Fluchthintergrund in Hamburg Sülldorf/Rissen. Dabei ist mit den Betreibern der Unterkünfte eine enge Kooperation entstanden, so dass Familien schnell und unbürokratisch an das Projekt angebunden werden können. Beratungsthemen dieser Familien sind häufig: die psychische Belastung, beengte Wohnverhältnisse, der ungeklärte Aufenthaltsstatus und die unregelmäßige Existenzsicherung. 2018 wurden acht Familien aus den Wohnunterkünften mit insgesamt 22 Kindern intensiv begleitet.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin, BA
Franziska Weiß, Sozialarbeiterin, BA (bis September 2018)

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzestr. 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-28
Mobil: 01573-726 39 28
Fax: 840 097-20
familienbegleitung@kinderschutzbund-hamburg.de



Die Idee

Ehrenamtliche Familienpatinnen und -paten unterstützen Familien in Belastungssituationen. Einmal wöchentlich begleiten die Patinnen und Paten Eltern mit ihren Kindern im Alltag. Sie bieten Entlastung und praktische Hilfe, aktivieren Familienzeit und sind vor allem wirksam als Zuhörende, Mutmachende und Mitdenkende. Sie schenken fehlende Anerkennung, lassen Ideen lebendig werden und gestalten eine Beziehung, die auf gegenseitiger Freiwilligkeit und Wertschätzung gründet.

55% aller Patenschaften in 2018 dauerten mehr als ein Jahr, hierbei stellten die zwei- bis dreijährigen Begleitungen den größten Anteil.

Die Patinnen und Paten

Die 29 Patinnen und Paten aus dem Vorjahr konnten in 2018 durch insgesamt sieben neu Geschulte ergänzt werden. Die Ehrenamtlichen brachten sich mit ihren individuellen Lebenserfahrungen ein und waren bereit, ihre eigenen Wert- und Erziehungsvorstellungen fortlaufend zu reflektieren.

Die Familien

Im Berichtsjahr wurden 29 Familien durch Familienpat*innen in fast allen Hamburger Be-

zirken begleitet. Inhaltlich standen überwiegend erzieherische Themen im Vordergrund der Patenschaft. 65% der Patenschaften finden in Alleinerziehenden-Haushalten statt. Auszumachen ist in dieser Zielgruppe ein hohes Maß an Erschöpfungszuständen.

Die Hälfte der begleiteten Familien lebte 2018 von Hartz IV.

Qualitätssicherung

Die Sozialpädagogin schulte und vermittelte geeignete Freiwillige und beriet Familien hinsichtlich der Aufnahme in das Projekt. Sie klärte im Erstgespräch mit der Familie den Inhalt der Patenschaft und begleitete das erste Treffen zwischen der/dem Pat*in und der Familie.

Den Ehrenamtlichen bot sie als Beraterin an vier Tagen pro Woche Hilfestellung in Form von Telefonaten oder persönlichen Gesprächen. Die monatlichen Pat*innentreffen sicherten den Austausch und die Reflexion. Die Fortbildungen waren dem Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ und „Suchtverhalten in Familien“ gewidmet. Auswertungs- und Abschlussgespräche bilanzierten die individuellen Hilfeprozesse.

Supervision und die Mitarbeit im Netzwerk Mentor.Ring sind weitere qualitätssichernde Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung beitragen.



Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Andrea Padel, Dipl. Sozialpädagogin (seit 01.04.2018)
sowie 29 ehrenamtliche Familienpat*innen

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Familienpaten

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-43

Fax: 432 927-47

familienpaten@kinderschutzbund-hamburg.de



Foto: © DKSB/Susanne Tessa Müller

HILFE UND SCHUTZ

- Kinderschutzzentrum Hamburg
- Kinderschutzzentrum Harburg



Auch 2018 hat das Kinderschutzzentrum (KSZ) wieder viele Familien und Fachleute mit einem breiten Angebot an Beratung und Unterstützung bei Gewalt in Familien erreicht. Kinderschutz bedeutet für uns die Entwicklung wirksamer Hilfen im Dialog mit Eltern und Kindern. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Grundhaltung und ein verlässliches Beziehungsangebot. Sehr herzlich möchten wir uns deshalb bei allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben, an dieser Stelle bedanken.

Telefonberatung

Gewaltprobleme sind emotional belastend und überfordernd. Sich in einer Krise bei erfahrenen Fachkräften Rat zu holen, kann zu erster Orientierung und Entlastung beitragen.

Im Rahmen täglicher telefonischer Beratungszeiten können deshalb beim Kinderschutzzentrum drängende Fragen besprochen und mögliche Schritte zur Deeskalation von Konflikten erörtert werden. Eine erste Unterstützung und Orientierung beruhigt und entlastet und führt zu mehr Handlungssicherheit.

Im Jahr 2018 wurden in insgesamt 632 Fällen ein- oder mehrmalige Telefonberatungen durchgeführt. In 292 Fällen waren es betroffene Familien, die in einer Krise Rat und Unterstützung suchten. In 83 Fällen meldeten sich Personen, die sich Sorgen um Kinder aus ihrer Verwandtschaft, Bekanntschaft oder Nachbarschaft machten. In 257 Fällen wurde die Telefonberatung von Fachleuten aus Schule, Kita, Jugendamt und Gesundheitsdiensten in Anspruch genommen.

In den Beratungen ging es schwerpunktmäßig um Misshandlung und Vernachlässigung (28%), sexualisierte Gewalt (14%), eskalierte Konflikte und Gewalt zwischen Eltern (19%), fremd- und selbstverletzendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen (9%) und Belastungen der Eltern-Kind-Beziehung, z. B. durch Sucht oder psychische Beeinträchtigungen der Eltern (8%).

Beratung und Familientherapie

Einzelberatung

Das Beratungs- und Therapieangebot des Kinderschutzzentrums unterstützt Familien dabei, Gewaltprobleme zu überwinden und ihre Beziehungsmuster innerhalb der Familie zu verändern. Die persönliche Entwicklung jedes Familienmitgliedes und die Fähigkeiten der Eltern, Krisen friedlich zu bewältigen, werden gestärkt und gefördert.

Familienberatung und Familientherapie hilft, miteinander wieder ins Gespräch zu kommen und angesichts von erschütterten familiären Beziehungen das Gefühl von Ausweglosigkeit zu überwinden. Es werden Wünsche, Erwartungen, Probleme und Konflikte thematisiert und bessere Möglichkeiten, miteinander umzugehen, entwickelt. Das Beratungs- und Betreuungsangebot kann dabei, je nach Problemkonstellation, sehr verschieden aussehen und sich auf die ganze Familie, einzelne Elternteile oder die Kinder beziehen.

2018 wurden im KSZ in 239 Fällen Familien und Personen aus dem Umfeld betroffener Familien beraten bzw. therapeutisch unterstützt. Hauptproblemstellungen waren körperliche und psychische Gewalt (31%), sexuelle Gewalt (21%), psychische Erkrankung und beeinträchtigte Eltern-Kind-Beziehungen (7%), Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern (12%) sowie eskalierte Partnerkonflikte und Gewalt zwischen Eltern, bei denen die Kinder in Mitleidenschaft gezogen wurden (27%). In 85% der Fälle stand die Sorge um das Kindeswohl im Mittelpunkt der Unterstützung der Familie.

Gruppenangebote

Auch 2018 wurde wieder der Trainingskurs "Kinder im Blick®" für Eltern in eskalierten Trennungskonflikten angeboten. 18 Eltern nahmen teil, darunter sechs Elternpaare. Der Kurs unterstützt Eltern dabei, ihre Erziehungs- und Beziehungskompetenzen zu verbessern. Hochkonflikthafte Auseinandersetzungen um das Sorge- und Umgangsrecht sowie andere ungeklärte Sachfragen führen leicht dazu, dass die Bedürfnisse und Belange der Kinder aus dem Blick geraten.

Beratung und Kooperation im Hilfesystem

Hilfebeziehungen zu Familien mit Gewaltproblemen sind besonders störanfällig, obwohl gerade sie besonders zuverlässig sein sollten. Deshalb werden Fachleute aus pädagogischen, sozialen oder medizinischen Arbeitsfeldern im Kinderschutzzentrum bei Fragen der Gestaltung von Hilfeprozessen sowie der Einschätzung von Gefährdungen unterstützt.

2018 wurden in insgesamt 128 Fällen Beratungen für Fachkräfte aus Schulen, Kitas, Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen und dem Gesundheitswesen durchgeführt. In 86 % der Fälle ging es dabei um Einschätzungen zu Kindeswohlgefährdung und dabei insbesondere um Misshandlung/körperliche Gewalt (36%) sowie sexuelle Ge-

walt (21%) und Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern bzw. der Eltern-Kind-Bindung (11%).

Neben der einzelfallbezogenen Beratung für Fachleute wurden auch 2018 wieder viele Veranstaltungen zu fachlichen Fragen der Praxis eines hilfe- und beziehungsorientierten Kinderschutzes durchgeführt. Sehr nachgefragt waren die Qualitätszirkel des Kinderschutzzentrums zu Themen wie „Kindesmisshandlung in der Familie“ oder „Schwieriges zur Sprache bringen – Was hilft, mit Eltern in Kontakt zu kommen?“ In Kooperation mit den Kinderschutzkoordinator*innen der Jugendämter wurden insgesamt 25 bezirkliche Veranstaltungen für Kinderschutzfachkräfte sowie am 21.11.2018 ein hamburgweiter Praxistag zum Thema „Wie beteiligen wir Eltern und Kinder im Kinderschutz?“ durchgeführt.

Das Kooperationsprojekt „Qualifizierung im Kinderschutz für Beratungsdienste an Grundschulen“ wurde 2018 ausgeweitet, so dass alle Hamburger Bezirke in die Qualifizierung einbezogen und insgesamt 25 regionale Veranstaltungen durchgeführt werden konnten.

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:

Lea Beyer, Dipl. Psychologin
Petra Döscher, Dipl. Sozialpädagogin
Sonja Eichele, Sekretariat
Christoph Gläser, Dipl. Sozialpädagoge
Elke Heptner, Dipl. Sozialpädagogin
Carsten Meyer, Dipl. Psychologe
Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
Dorit Paetzold, Dipl. Psychologin
Cordula Stucke, Dipl. Psychologin, Leitung
Kirsten Thran, Dipl. Sozialpädagogin

Telefonische Sprechzeiten:

Mo., Di., Do., Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr
Mo., Di., Do.: 13.00 – 15.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr

Kinderschutzzentrum Hamburg

Emilienstraße 78
20259 Hamburg

Telefon: 491 00 07
Fax: 491 16 91
kinderschutz-zentrum@hamburg.de
www.kinderschutzzentrum-hh.de



Foto: © DKSP/Susanne Tessa Müller

Einführung

Das Kinderschutzzentrum Harburg ist eine ambulante Beratungsstelle und bietet Unterstützung und Hilfe bei körperlicher, emotionaler, sexualisierter und häuslicher Gewalt an. Mit unserem Angebot richten wir uns an Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie an Fachkräfte im Bezirk.

Gewalt beschämt und beschädigt sowohl die Kinder, die davon betroffen sind, als auch die Eltern, die dafür verantwortlich sind. Ohne entsprechende Hilfeangebote ist oft eine positive Veränderung in den Familien nicht möglich. Daher ist es unser erstes Ziel, Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien mit unserem Angebot zu erreichen, um sie dann für die Inanspruchnahme von Hilfen zu motivieren.

Das Kinderschutzzentrum arbeitet mit einem multiprofessionellen Team mit therapeutischer Ausrichtung. Hilfeangebote des Kinderschutzzentrums sind Telefonberatung, Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien. Des Weiteren bieten wir Fachleuten in unserem Bezirk Unterstützung in Form von Fachberatung und Weiterbildungen im Kinderschutz an. Wertschätzung, die Achtung von Grenzen und die Einhaltung der Schweigepflicht sind die Standards unserer Arbeit, die einen Zugang zu

Kindern und Jugendlichen, belasteten Familien und besorgten Fachkräften überhaupt möglich machen.

Telefonberatung

Telefonberatung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und meist der erste Kontakt zu den Familien. Da es den Familien oft aufgrund ihrer angespannten Situation schwerfällt, nach Hilfe und Unterstützung zu fragen, kommt dem telefonischen Erstkontakt eine besondere Bedeutung zu. Vor allem in eskalierenden familiären Krisen ist es Aufgabe der Beraterin oder des Beraters eine erste Klärung vorzunehmen, die Situation zu beruhigen und Eltern, Kinder und Jugendliche zu einem persönlichen Gespräch im Kinderschutzzentrum zu motivieren. Häufig werden die Familien von Harburger Einrichtungen mehr oder weniger eindringlich aufgefordert, sich an das Kinderschutzzentrum zu wenden. Im Jahr 2018 führte das Kinderschutzzentrum Harburg in 311 Fällen ein- oder mehrmalige ausführliche Beratungen am Telefon durch.

Beratung und Therapie

Überblick

Die Beratung und Therapie für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche ist das Kernangebot des Kinderschutzzentrums.

Im Jahr 2018 wurden in 306 Fällen Familien im Kinderschutzzentrum persönlich beraten und/oder therapeutisch betreut. Anmeldegründe waren¹: Kindesvernachlässigung (97 Fälle), körperliche Misshandlung (57 Fälle), sexueller Missbrauch (28 Fälle), Hochstrittigkeit der Eltern bei Trennung (24 Fälle), Gewalt und Aggressionen bei Kindern/Jugendlichen (42 Fälle), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes/des Jugendlichen (130 Fälle), psychische Erkrankung oder Suchtbelastung der Eltern (52 Fälle), Partnerschaftsgewalt (52 Fälle), selbstverletzendes Verhalten des Kindes oder Jugendlichen (14 Fälle).

¹ Mehrfachnennungen waren möglich.

Rund 20% der Ratsuchenden kamen auf eigene Initiative. Die Mehrzahl suchte das Kinderschutzzentrum auf Anregung sozialer Einrichtungen auf: Jugendamt (94 Fälle), Regionale Bildungs- und Beratungszentren und Schulen (42 Fälle), Hilfen zur Erziehung (44 Fälle), Ärzt*innen/Kliniken (11 Fälle), andere Beratungsstellen (11 Fälle), Familiengericht, Strafverfolgung/Justiz (10 Fälle), Kindertageseinrichtungen (2 Fälle).

Kinder und Jugendliche in den Familien

Insgesamt waren 403 Kinder und Jugendliche in den Familien von Gewalt betroffen. Diese Kinder und Jugendlichen wurden mindestens einmal im Beratungsprozess gesehen. 178 von ihnen waren aktiv in den Beratungsprozess einbezogen.

Beratung und Therapie

In 59% der 306 vom Kinderschutzzentrum betreuten Familien waren die Kinder und Jugendlichen erheblich gefährdet. In 28% unserer Fälle führten wir zu Beginn Kriseninterventionen durch. Mit unseren beratenden und therapeutischen Angeboten tragen wir dazu bei, dass bedrohliche Entwicklungen nicht weiter eskalieren. Wir helfen, dass Gefährdungen aufhören und sind dabei behilflich, die Folgen der Gewalt für die Kinder und Jugendlichen zu mindern. Dafür stehen vielfältige Hilfeangebote zur Verfügung: Familientherapie, Paarberatung, Einzelberatung für die Eltern, Kinderpsychotherapie und Jugendlichenpsychotherapie.

Im Jahr 2018 wurde mit der ganzen Familie in 48 Fällen, mit dem Elternpaar in 33 Fällen und einzeln mit Müttern, Vätern oder anderen Sorgeberechtigten in 101 Fällen gearbeitet. In 70 Fällen wurden Jugendliche beraten und therapeutisch begleitet. Wir führten 33 Kinderdiagnostiken durch und in weiteren 21 Fällen Kindertherapie mit begleitender Elternberatung. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 173 der 306 Fälle abgeschlossen und insgesamt 179 neue Fälle aufgenommen.

Weitere Aufgaben

Das Kinderschutzzentrum bietet Harburger Einrichtungen Fachberatung bei der Klärung von Vermutungen auf Kindeswohlgefährdung an.

2018 wurden in 66 Fällen Fachkräfte unterstützt und beraten. 47% der Fachberatungen wurden für Kolleg*innen von Schulen durchgeführt. In acht Fachberatungen wurde das Jugendamt beraten und in weiteren 26 Fachberatungen Kolleg*innen aus den Hilfen zur Erziehung. In mehr als der Hälfte aller Fachberatungen handelte es sich um Fachberatungen nach §8a,b, SGB VIII.

Arbeitskreise im Bezirk

Auch im Jahre 2018 war das Kinderschutzzentrum wieder in vielen Arbeitskreisen im Bezirk vertreten. Der Arbeitskreis Kinderschutz zum Beispiel wird schon seit langem vom Kinderschutzzentrum Harburg und den Kinderschutzkoordinatorinnen des Bezirks geleitet und moderiert. Schulen, Kindertagesstätten, ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung, Mütterberatungsstelle, Gesundheitsamt, ASD und viele mehr bilden sich in diesem Arbeitskreis zu kinderschutzrelevanten Themen weiter, tauschen sich über aktuelle Kinderschutzthemen aus und besprechen bei Bedarf Fälle. Durch die regelmäßig stattfindenden Termine werden die Kooperationsbezüge im Kinderschutz maßgeblich gestärkt.

Weitere Arbeitskreise, in denen das Kinderschutzzentrum vertreten ist: Arbeitskreis geflüchteter Familien, Arbeitskreis ADHS und Autismus, Nordpoltreffen der Kinderschutzzentren, AG §78, Praxisgruppe der Kinderschutzfachkräfte an Schulen.

Projekt PLUS

Beratung und Therapie für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in Harburger Wohnunterkünften

Ausgangslage

Das Kinderschutzzentrum Harburg und die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe haben im Sommer 2017 gemeinsam mit einem Kooperationspartner aus der Jugendhilfe (In Via) das Projekt IN KONTAKT PLUS für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Eltern gestartet.

Viele dieser Familien haben Krieg, Verfolgung und Gewalt erfahren müssen. Sie sind durch diese Ereignisse nicht nur erschöpft und psychisch belastet, sondern auch zu einem großen Teil schwer

traumatisiert. Einige von ihnen waren bereits in ihrem Herkunftsland mit Problemlagen wie psychischer Erkrankung, Partnerschaftsgewalt oder physischer Gewalt gegen Kinder belastet.

Die aktuelle Lebenssituation in den Unterkünften und die häufig ungeklärte Perspektive der Familien tragen zu einer fortwährend hohen Stressbelastung der Geflüchteten bei. Unter diesen Lebensbedingungen ist der Aufbau einer förderlichen und Sicherheit vermittelnden Eltern-Kind-Beziehung erheblich erschwert.

Kontaktaufnahme

Familien in Harburger Wohnunterkünften mit Unterstützungsbedarf werden über die niedrigschwelligen Kursangebote unseres Kooperationspartners IN VIA, die Sozialmanager*innen der Wohnunterkünfte, Schulen, Kitas, Mütterberatungsstellen oder über das Jugendamt angemeldet. Die Gespräche finden mit geschulten Dolmetscher*innen in den Wohnunterkünften oder in den Beratungseinrichtungen statt.

Beratung für Familien mit Kindern von 0-6

Beratungsanlässe für Eltern mit Fluchterfahrung sind meist Regulationsprobleme der Säuglinge, Schwierigkeiten bei der Krippen- bzw. Kita-Eingewöhnung und Erziehungsprobleme im Rahmen der Autonomieentwicklung ihrer Kinder. Fachkräfte vermitteln Familien in die Beratungsstelle, wenn sie Eltern im Kontakt mit ihren Kindern stark überfordert erleben oder sie familiäre Gewalt vermuten und Sorge um das Kindeswohl haben.

In der Beratung erhalten Eltern Informationen zur Entwicklung ihres Kindes. Im kultursensiblen Dialog werden mit ihnen Anregungen zu den Themen Stillen, Ernährung, Schlafen, Beruhigung, Leiten und Spielen entwickelt. Traumasensible Psychoedukation und die Stabilisierung der Eltern sind wichtiger Teil der Beratung.

Im Berichtsjahr 2018 wurden 19 Familien in 10 Harburger Wohnunterkünften unterstützt. In vier Familien gab es eine Vermutung, in zwei Familien lagen konkrete Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung vor.

Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche und Eltern

Im Jahr 2018 hat das Kinderschutzzentrum Harburg 37 Beratungen für geflüchtete Familien und ihre Kinder im Rahmen des Projekt PLUS durchgeführt. Alle Familien waren gewaltbelastet, viele traumatisiert. In neun Fällen gab es Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung.

Das Angebot des Kinderschutzzentrums unterstützt Eltern und die gesamte Familie, einen entwicklungsfördernden Umgang mit Krisen und Konflikten zu entwickeln und die Verantwortung für den Schutz des Kindes/Jugendlichen selbstständig und gewaltfrei wahr zu nehmen. Traumasensible Psychoedukation und die Stabilisierung der Eltern sind auch hier wichtiger Teil der Beratung. In Konfliktsituationen trägt das Kinderschutzzentrum zur Deeskalation bei. Familiäre Ressourcen und Selbsthilfepotentiale sollen aktiviert werden.

Fachberatung

2018 wurden neun Fachberatungen mit Mitarbeiter*innen der Wohnunterkünfte, Lehrer*innen und Erzieher*innen durchgeführt.

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:

Birgit Ebers-Göbbling, Dipl. Psychologin, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Max Evers, Sozialpädagoge, BA
Sabine Helbig, Dipl. Sozialpädagogin
Dr. Mari-Annuke Lechte, Dipl. Psychologin
Christina Letzsch, Dipl. Sozialpädagogin
Moritz Lippert, M.Sc. Psychologe
Dmitri Strauss, Dipl. Psychologe
Dina Musharbash, Dipl. Sozialpädagogin
für das Projekt Plus

Telefonische Sprechzeiten:

Mo.:	9.00 – 15.00 Uhr
Di., Do.:	9.00 – 16.00 Uhr
Mi.:	13.00 – 15.00 Uhr
Fr.:	9.00 – 13.00 Uhr

Kinderschutzzentrum Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon: 790 104-0
Fax: 790 104-99
kinderschutzzentrum-harburg@hamburg.de



ELTERN UND KINDER STÄRKEN

- Elterntelefon
- Kinder- und Familienzentrum Lurup
- Kleines KiFaZ Rissen
- Starke Eltern – Starke Kinder®
- Integrationsbausteine



ELTERNTELEFON



Ziele und Arbeitsweise

Das Elterntelefon ist ein Beratungsangebot für alle Menschen, die an der Erziehung von Kindern beteiligt sind. Es bietet Eltern die Möglichkeit, kostenfrei und anonym mit einfühlsamen und kompetenten Beraterinnen und Beratern über ihre Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder oder Erziehungsprobleme zu sprechen. Dazu kommen auch Fragen zur elterlichen Partnerschaft und zur Begleitung der Kinder nach einer Trennung der Eltern. Das Elterntelefon verfügt über ein umfangreiches Datennetz Hamburger Hilfeeinrichtungen, so dass Informationen über spezialisierte Beratungsstellen gegeben werden können.

Aufbau und Entwicklung

Das Elterntelefon ging 2001 ans Netz. Nach Bedarf bietet der Kinderschutzbund regelmäßig neue Ausbildungsgruppen an. Derzeit stellen 25 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater den ratsuchenden Eltern ihre Fachkompetenz und Zeit zur Verfügung. 2018 wurde eine Ausbildungsrunde mit 14 neuen Berater*innen begonnen, die im Mai 2019 abgeschlossen sein wird. Die anspruchsvolle Ausbildung umfasst 100 Stunden und entspricht den breit gefächerten Erfordernissen, die einer qualifizierten Beratung am Elterntelefon zu Grunde liegen. Sie setzt die Bereitschaft der Beratenden voraus, sich mit eigenen Werten und Erziehungsvorstellungen auseinander zu setzen und erfordert

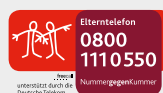
eine fortlaufende Reflexion der eigenen Handlungs- und Denkmuster.

Fortbildungen

Die Berater*innen erhalten monatlich eine praxisbegleitende Supervision. Hier werden die Beratungsgespräche professionell reflektiert und neue Impulse gegeben. Zusätzlich wird eine regelmäßige interne und externe Weiterbildung angeboten. Themen waren 2018 neben anderen: Gewaltprävention in der Erziehung, Computerspielsucht, Schulprobleme und Mobbing, Geborgenheit vermitteln, Suchtmittelgebrauch Jugendlicher und kulturübergreifende Kommunikation.

Gesprächserfahrungen

2018 gingen 779 Anrufe ein, davon waren 575 intensive Beratungsgespräche. In fast allen Gesprächen standen die Kinder im Fokus der Beratung. In manchen Fällen stand auch die persönliche Lebenssituation im Vordergrund. Unser Elterntelefon ersetzt keine Familientherapie oder weitergehende systemische Beratung. Das Elterntelefon berät lösungsorientiert und einfühlsam auf Grundlage der vorhandenen Stärken der Familienangehörigen. Die Beratung findet auf einer guten Reflexionsebene statt und kann damit eine erste Orientierung und Entlastung in schwierigen Familiensituationen erwirken.



Projektleitung:

Birgit Kärge, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 25 ehrenamtliche Beratende

Beratungszeiten:

Montag bis Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag: 17.00 – 19.00 Uhr
Kostenfreie Nummer: 0800 111 05 50

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Elterntelefon

Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-67
elterntelefon@kinderschutzbund-hamburg.de
www.elterntelefon-hamburg.de



KINDER- UND FAMILIENZENTRUM LURUP



Das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Lurup hat seinen Platz im Flüsseviertel in Lurup, einem Stadtteil im Bezirk Hamburg-Altona. Hier leben ca. 1.800 Familien mit 3.000 Kindern und Jugendlichen. 37,2% der Familien haben einen Migrationshintergrund. 30,3% der Kinder leben in Bedarfsgemeinschaften. 580 Elternteile gelten als Alleinerziehende.

Die Arbeit des KiFaZ ist darauf ausgerichtet, möglichst früh (werdende) Mütter und Väter zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Eltern werden unterstützt, ihre Versorgungs- und Erziehungsaufgaben adäquat wahrzunehmen. Hochbelastete Familien werden in bestehende Präventionsketten, d.h. in das im Sozialraum bestehende Gesamtkonzept der psychosozialen Angebote, eingebunden.

Die KiFaZ-Angebote sind aufeinander abgestimmt und begleiten Mütter/Väter und ihre Kinder von der Schwangerschaft über die Säuglings- und Kleinkindphase bis durch das Grundschulalter. So wachsen vertrauensvolle und stützende Beziehungen über Jahre, sowohl zu den Pädagog*innen als auch der Eltern und Kinder untereinander.

Das KiFaZ war an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Am Wochenende trafen sich in den Räumen

selbstorganisierte Gruppen oder Kindergeburtstage wurden gefeiert.

Herzstück des KiFaZ Lurup ist das Café. Es stellt eine niedrige Zugangsschwelle in die Beratungsangebote des KiFaZes dar. Beim Mittwochsfrühstück und im Donnerstagscafé mit einem abschließenden warmen Abendessen konnten sich Mütter und Väter mit ihren Kindern zwanglos treffen, gemeinsam essen und bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.

Zu den unterschiedlichen Caféangeboten kamen zwischen 15 und 30 Elternteile mit ihren Kindern. Zusätzlich trafen sich am Mittwochmorgen 10-15 Mütter und Väter mit ihren Babys zum Babycafé. Im Jahr 2018 wurden durch das Berater*innen-Team 332 intensivere Beratungen durchgeführt.

In den **offenen Gruppenangeboten** Baby-massage, Zwergentreff und aktive Nachmittage erlebten Eltern einen verbindlichen Rahmen, in dem sie Kontakte knüpften und Unterstützung fanden. Neben Vormittagsangeboten gab es für Mütter und Väter mit Kindern, die vormittags bereits in einer Kita oder in der Schule sind, zwei Nachmittagsgruppenangebote.

Alle Angebote wurden nach fachlichem Bedarf durch Sozialpädagog*innen, eine Familienhebamme, eine Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin, eine Psychomotorikerin angeleitet und von Praktikant*innen unterstützt.

Die Gruppen waren mit 10 bis 15 Müttern und Vätern mit ihren Kindern gut besucht.

Zum Teil parallel zu den Cafézeiten fanden folgende **Kooperationsangebote** im KiFaZ statt:

- Beratung durch die Familienhebamme
- Beratung durch das Familienteam Altona-West
- Beratung durch die Mütterberatung
- Beratung durch den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) Hamburg- Altona
- Beratung rund um Jobsuche durch AM FLUSS
- Lernclub Deutsch durch AM FLUSS

Schulkinderbereich:

Im offenen Bereich hatten Kinder zwischen 6 und 12 Jahren die Wahl zwischen Spiel, Kreativität und Bewegung. Sie fanden in dem Erzieher und der Erzieherin verlässliche Ansprechpartner*innen und einen verbindlichen Rahmen, in dem Partizipation geübt und soziales Lernen gefördert wurde. Probleme konnten frühzeitig erkannt und mit Eltern und Kindern Lösungsansätze entwickelt werden.

Insgesamt besuchten ca. 342 Kinder den Schulkinderbereich, davon 165 Jungen. Am Besucherstärksten ist der Donnerstag mit durchschnittlich 21 Kindern im offenen Treff. An Schlechtwettertagen ist dies aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten eine echte Herausforderung.

Daneben gab es folgende Gruppenangebote: Im Kooperationsangebot mit einer nahegelegenen Grundschule kochten und werkten insgesamt 26 Kinder. 41 Mädchen übten in der Schwimmgruppe für erste oder weitere Schwimmbabzeichen. Die Jungengruppe erreichte 40 Jungen. Das Ausflugsprogramm in den Hamburger Schulferien besuchten durchschnittlich 11 Kinder.

Neuigkeiten

Im April konnten wir die seit Jahresbeginn freie Sozialpädagog*innen-Stelle erstmalig in der KiFaZ Geschichte mit einem männlichen Kollegen besetzen, so dass wir mittelfristig die Väterarbeit im KiFaZ stärken können.

Zum Jahresende hieß es gleich zweifach Abschied nehmen: „Die Sozialpädagogin der ersten Stunde“, Monika Krause, verließ nach 23 Jahren „ihr“ KiFaZ und ging in den wohlverdienten Ruhestand, wie auch Horst Voßhans, der jahrelang die Verwaltung managte. Beiden gebührt an dieser Stelle großer Dank.

Erfolgs-Geschichten aus dem KiFaZ

Eine Mutter, ihre zwei Kinder (sechs und zwei Jahre alt) und ihr Partner sind Stammbesucher*innen des KiFaZ. Die Mutter wendete sich eines Tages an die Sozialpädagogin und berichtete vom aktuellen Rauswurf ihres Partners aus der Wohnung, der hochstrittig verlaufen und gewalttätig eskaliert war.

Mit dem männlichen Sozialpädagogen im Team konnte erstmalig ein gemischtgeschlechtliches

Beratungsteam Mutter und Vater gemeinsam und in Einzelgesprächen beraten, was beide Elternteile hilfreich, als besonders annehmend und vertraulich erlebten. Zunächst erarbeiteten alle gemeinsam einen verbindlichen Krisenplan für die nächsten Tage, bevor es in die Einzelberatung ging.

Die anfängliche totale Verweigerung der Mutter, dem Partner, den die Kinder als sozialen Vater ins Herz geschlossen hatten, ein Umgangsrecht einzuräumen, konnte im Laufe der längerfristigen Beratung einem Blick auf das Bedürfnis der Kinder nach Kontakt zu ihrem Vater weichen. Die getrennten Eltern besuchen heute weiterhin das KiFaZ.

Eine ganz andere Geschichte stellt die Erzählung eines jungen Mannes dar, der als Kind das KiFaZ mit seiner Mutter besuchte. Er kam vorbei, um uns von seiner Verlobungsfeier in der Türkei zu berichten. „Und für die Kinder haben wir bei der Feier auch etwas besonders gemacht, damit die sich nicht langweilen. Spiele, Luftballons, all das was ich als Kind bei Euren KiFaZ Festen immer so toll fand.“ Positive Kindheitserfahrungen im KiFaZ, die nachhaltig wirken, auch das bewerten wir als einen Erfolg!



Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:

Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Monika Krause, Dipl. Sozialpädagogin, Beratung, Gruppenangebote
Susanne Dähling, Sozialpädagogin, Café, Gruppenangebote, Beratung
Tommy Timm-Weber, Dipl. Sozialpädagoge, Café, Gruppenangebote, Beratung (seit 01.04.2018)
Ellen Pätzelt, Erzieherin, Schul-/ Kinderbereich
Marco Franke, Erzieher, Schul-/ Kinderbereich
Hatice Asici, Hauswirtschaft
Horst Voßhans, Verwaltung

Beratungstermine und Öffnungszeiten entnehmen Sie dem aktuellen Flyer.

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzstraße 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-0

Fax: 840 097-20

kifaz.lurup@kinderschutzbund-hamburg.de



KLEINES KIFAZ RISSEN



Am 23. November 2018 eröffnete der Deutsche Kinderschutzbund, Landesverband Hamburg e.V. (DKSB), mit einer kleinen offiziellen Eröffnungsfeier sein neues „Kleines KiFaZ“ in der Suurheid 111 in Rissen (Altona West).

Ziel der Arbeit ist es, möglichst früh (werdende) Mütter und Väter zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen.

Aktuell findet montags von 10.00 bis 12.30 Uhr ein Mütterfrühstück für Eltern mit Kindern bis drei Jahre statt. Im Anschluss bietet die Mütterberatung (ein Angebot des Bezirksamtes Hamburg Altona) eine Sprechstunde mit einer Amtsärztin zu allen Themen der Kindergesundheit (Ernährung, Entwicklung und Pflege, Rachitis- und Kariesprophylaxe, rund ums Stillen und vieles mehr) an.

Dienstags von 12.00 bis 14.00 Uhr können Eltern sich bei der Sozialberatung zu finanziellen, familiären und erzieherischen Themen, bei Wohnungsangelegenheiten und bei Schwangerschaften in besonderen Lebenslagen Rat und Unterstützung holen. Bei erhöhtem Beratungsbedarf ist eine Überleitung an die Familienbegleitung möglich und vorgesehen.

Donnerstags dreht sich alles um das Baby: Um 10.00 Uhr startet der Babymassagekurs, danach gibt es bis 13.00 Uhr Informationen zum Babyessen und von 13.00 bis 14.00 Uhr eine Hebammensprechstunde. Die fachkompetenten Mitarbeiterinnen beraten vertraulich und freuen sich auf Mütter, Väter und Kinder aus ganz Rissen!

Zwischen dem „Kleines KiFaZ“ und anderen Trägern haben sich bereits gute Kooperationen und gemeinsame Angebote ergeben:

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF Altona) Hamburg Altona) bietet einmal im Monat einen Termin zur Beratung von geflüchteten Schwangeren an (Projekt „Sicher Ankommen“).

Der DKSB selbst hat einen ersten Durchgang seines Pilotprojektes, den Elternkurs „Integrationsbausteine“ für geflüchtete Eltern, erfolgreich in „Dari“ im Kleinen KiFaZ durchgeführt und wird diesen Kurs auch in weiteren Sprachen anbieten.

Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen bereichern die Arbeit (z.B. MiMi Hamburg, Fördern und Wohnen und der Arbeiterwohlfahrt).

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Stefanie Delijaj, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Alexandra Penk, Dipl. Sozialpädagogin
Emma Malessa, Hebamme

Kleines KiFaZ Rissen

Suurheid 111
22559 Hamburg

Telefon: 325 922 08
kleines.kifaz@kinderschutzbund-hamburg.de



STARKE ELTERN – STARKE KINDER®

Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes



Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ stärkt in 10-12 Kurseinheiten Eltern in ihrem Selbstvertrauen und in ihrer Rolle, erleichtert die Kommunikation innerhalb der Familie und unterstützt und ermutigt zum Austausch mit anderen Eltern.

Kursangebot in Hamburg

In 2018 wurden in allen sieben Bezirken Hamburgs, u.a. in den Elternschulen, Erziehungsberatungsstellen und Kinder- und Familienzentren, insgesamt 41 Elternkurse angeboten, die über eine Liste auf der Website des Kinderschutzbundes veröffentlicht und beworben wurden. Auch gab es wieder differenzierte zielgruppenspezifische Kursangebote: Von Kursen mit Altersschwerpunkten (0-3, 3-10, Pubertät) über Kurse für Alleinerziehende bis hin zu Kursen in türkischer Sprache oder für multinationale Familien. Einige Kurse erleichterten vor allem Eltern von kleinen Kindern die Teilnahme durch eine begleitende Kinderbetreuung.

Der Kinderschutzbund selbst bot drei Elternkurse an, davon einen zum Thema „0-3“ für Eimsbütteler Eltern im Zentrum für junge Familien sowie zwei Kurse im Kinderschutzzentrum Hamburg. Diese drei Elternkurse wurden durch den Kinderschutzbund evaluiert: Besonders positive Rückmeldungen der teilnehmenden Eltern gab es zu folgenden Aspekten:

- Erlangen neuer Fähigkeiten zur Handhabung von Konfliktsituationen

- Erweiterung des Verständnisses, was wichtig in der Erziehung ist
- Steigerung des eigenen Selbstvertrauens als Eltern
- Austausch mit anderen Eltern

Ausbildung und Begleitung von Kursleiter*innen

Auch in 2018 wurden 12 neue Kursleiter*innen ausgebildet. Sie erhielten ein Zertifikat und das Kurshandbuch des DKSB-Bundesverbandes. Der Fachtag für alle Hamburger Elternkursleiter*innen beschäftigte sich mit dem Thema „Sucht in Familien“ und nahm die Auswirkungen einer Suchterkrankung der Eltern auf die Lebenssituation der Kinder sowie auf die Eltern-Kind-Beziehung unter die Lupe. Darauf aufbauend wurde diskutiert, welche erzieherischen Anforderungen für suchtkranke Eltern eine besondere Herausforderung darstellen und welchen Beitrag die Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ leisten können, um die betroffenen Eltern und ihre Partner*innen im Kontakt mit ihren Kindern zu stärken.

Aktuelles

Beate Gartmann beendete zum 31.12.2017 nach langjähriger Projektleitung ihre Tätigkeit und übernahm die Leitung des Kinder- und Familienzentrums Lurup. Zum 01.08.2018 übernahm Inga Bensieck die Projektleitung „Starke Eltern – Starke Kinder®“ sowie auch die Zuständigkeit für das neue Angebot „Integrationsbausteine für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte.“



Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Inga Bensieck, Dipl. Sozialpädagogin (seit 01.08.2018)

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Starke Eltern – Starke Kinder®

Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-46
Fax: 432 927-47
starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de



INTEGRATIONSBAUSTEINE

Ein Elternbildungsangebot des Deutschen Kinderschutzbundes



Das neue Angebot „Integrationsbausteine“ richtet sich speziell an von Flucht betroffene Familien und versteht sich als ein Bildungsangebot, welches Eltern das Bildungs- und Gesundheitswesen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Fördermöglichkeiten in Deutschland näherbringt. Der Kurs befördert den Austausch über und die Reflexion von Werten und Haltungen, informiert über die kindliche Entwicklung und macht die Eltern mit Regeleinrichtungen für ihre Kinder und mit dem Hilfesystem vertraut.

Aktuelle Entwicklung

Das vom Bundesverband des Deutschen Kinderschutzbundes entwickelte Konzept konnte in 2018 im Rahmen einer Pilotphase in Hamburg erfolgreich gestartet werden. Es wurden Kursleiter*innen ausgebildet und erste Elternkurse durchgeführt. In der Pilotphase werden alle Kurse unter Koordination des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Hamburg e.V. (DKSB), durchgeführt. Es sollen systematisch Erfahrungen gesammelt, zusammengeführt und ausgewertet werden.

Ausbildung von Kursleiter*innen

Insgesamt wurden 17 Kursleiter*innen (13 Frauen, 4 Männer) von zwei durch den DKSB zertifizierten Trainerinnen ausgebildet. Sie verfügen über umfassende Sprachkompetenzen, die jeweils im Tandem abgedeckt werden können: dari/farsi, arabisch, türkisch, kurmanci (kurdische Sprache), englisch, französisch, tigrinya und deutsch. Die Grundlage der Ausbildung bildete das „Handbuch für Kurslei-

tungen“, in welchem der Elternkurs methodisch und inhaltlich beschrieben wird.

Umsetzung der Elternkurse

Ein Elternkurs „Integrationsbausteine“ besteht aus acht Terminen á drei Stunden und wird in der Regel direkt vor Ort in der Wohnunterkunft von zwei Kursleitungen in der Herkunftssprache der teilnehmenden Eltern durchgeführt. In 2018 konnten drei Kurse mit parallel angebotener Kinderbetreuung begonnen werden. Im Gegensatz zu Angeboten wie z.B. „Starke Eltern – Starke Kinder®“ mussten sehr viel mehr Ressourcen in die Ansprache der Eltern, in das Aufbauen eines Vertrauensverhältnisses sowie in die Kontaktpflege während des Kurses investiert werden. Die flankierende Kinderbetreuung, die Durchführung der Kurseinheiten in der Herkunftssprache sowie eine verbindliche Unterstützung durch die Wohnunterkunft waren Faktoren, die eine erfolgreiche Umsetzung unterstützten. Durch die interaktiven Methoden und den Dialog „auf Augenhöhe“ wurde es möglich, u.a. Themen wie „Kinderrechte“, „Kinderschutz“ und „Gewaltfreie Erziehung“ zu besprechen, die anschließend von den teilnehmenden Eltern als „besonders wichtig und interessant“ bewertet wurden.

Ausblick

2019 soll das Angebot weitergeführt und ausgebaut werden, die Durchführung von weiteren Kursen ist geplant. Der Kinderschutzbund sicherte die Qualität des Angebotes durch die fachliche Begleitung der Kursleiter*innen sowie durch die Projekt-Evaluation. Die Projektleitung plant, organisiert und koordiniert das Kursangebot in Hamburg in enger Abstimmung mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und dem städtischen Unterkunftsbetreiber fördern & wohnen.

Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Inga Bensieck, Dipl. Sozialpädagogin (seit 01.08.2018)

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Starke Eltern – Starke Kinder®

Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-46
Fax: 432 927-47
starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de



MEHR CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER

- Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf
- Mädchentreff Ottensen
- Mädchentreff Lurup
- Vormundschaften
- Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete
- Angebote in Hamburger Wohnunterkünften
- Patenschaften für geflüchtete Familien



KINDER- UND JUGENDZENTRUM ALSTERDORF



Die Einrichtung

Das Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf (KJZ) bietet Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen im Alter von 5 bis 20 Jahren vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung und Jugendsozialarbeit. Obwohl die pädagogischen Angebote hauptsächlich auf die Besucher*innen im Alter von 6 bis 17 Jahren abgestimmt sind, versteht sich das KJZ konzeptionell als Anlauf- und Begegnungsstätte für alle Altersgruppen. Eine Krabbelgruppe und Elternarbeit mit niedrigschwelliger Beratung werden ebenso angeboten wie die Interessengruppen am Nachmittag und die Beteiligung am SHA-Projekt Wesselyring.

Unsere Angebote 2018

Neben den im wöchentlichen Turnus stattfindenden Interessengruppen zu den Angebotschwerpunkten Spiel und Sport, Ernährung, kreatives Werken, Bildung, Kultur, Hip Hop und Beratung standen den Besucher*innen montags und freitags von 14.00 bis 19.00 Uhr und dienstags bis donnerstags bis 20.00 Uhr die offenen Angebote der Einrichtung zur Verfügung. Diese richteten sich an den Bedürfnissen der Besucher*innen aus. Je nach Bedarf wurde auf dem Gelände Sport getrieben, gespielt, musiziert, gemalt, gebastelt, Tischfußball gespielt, geklönt, am PC gearbeitet oder Hausaufgaben erledigt. Fester Baustein im Tagesrhythmus war die gemeinsame Zuberei-

tung einer kostengünstigen Mahlzeit für alle Anwesenden. Im Rahmen eines offenen Kooperationsangebotes nutzte zudem einmal wöchentlich die angrenzende Grundschule die Angebote der Einrichtung.

Bunte Ferienprogramme sowie eine mehrtägige Gruppenreise nach Kalifornien an der Ostsee sorgten für abwechslungsreiche Höhepunkte.

Beratung in den Themenbereichen Schule/Beruf, Familie, private Sorgen oder Konflikte mit dem Gesetz erfolgte in Form von Einzelgesprächen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Aufgrund der Vielschichtigkeit und zum Teil existenziellen Bedrohlichkeit der individuellen Problemlagen wurde auch 2018 intensiv mit anderen Institutionen der Jugendhilfe zusammengearbeitet.

In Kooperation mit dem Projekt „mobiju-kids“ des Trägers Basis&Woge lernten viele geflüchtete Jugendliche aus zwei nahe gelegenen Flüchtlingsunterkünften das Kinder- und Jugendzentrum kennen und nutzten neben den offenen Angeboten das speziell in diesem Rahmen stattfindende Graffiti-Projekt und die regelmäßig stattfindenden Schwimmbadbesuche.

Als verbindlicher Kooperationspartner beteiligte sich das KJZ-Alsterdorf auch 2018 am Projekt „Suutje“ im Wesselyring mit den Angeboten Kinderclub, Jugendprojekt, Förderprojekt und Krabbelgruppe mit niedrigschwelligem Beratungsangebot.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Wiebke Sommermeyer, Dipl. Pädagogin, Leitung
Ann-Kathrin Hinsch, in der Tätigkeit als Erzieherin

Öffnungszeiten:

Mo. u. Fr.: 14.00 – 19.00 Uhr
Di., Mi., Do.: 14.00 – 20.00 Uhr

Krabbelgruppe Di. 10.00 – 12.00 Uhr

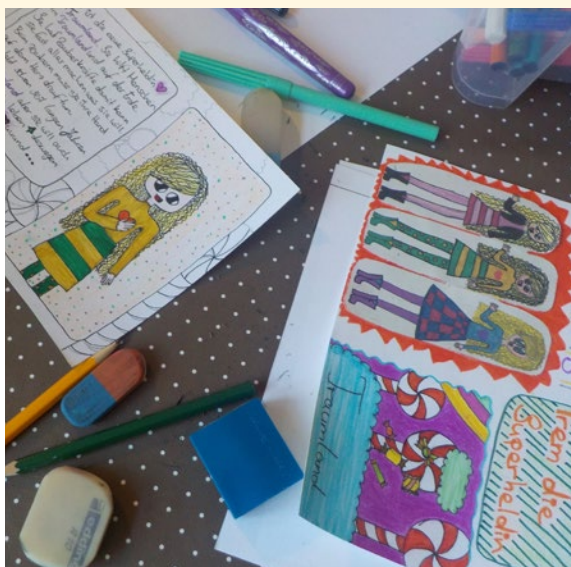
Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf

Bilser Straße 35a
22297 Hamburg

Telefon: 51 76 06
kjz.alsterdorf@kinderschutzbund-hamburg.de



MÄDCHENTREFF OTTENSEN



Unsere Besucherinnen

Rund 44 Stammbesucherinnen pro Woche kamen 2018 in den Mädchenreff Ottensen, um die verschiedenen Angebote zu nutzen. Die Mädchen und jungen Frauen im Alter zwischen 8 und 26 Jahren stammen überwiegend aus Ottensen und den angrenzenden Vierteln.

Unsere Angebote

Während der Schulzeit fand an den Montag- und Mittwochnachmittagen jeweils ein Offener Treff statt. Auch 2018 wurden in diesem Rahmen mehrere Angebote durchgeführt, so zum Beispiel ein Kreativ- und ein Forscherinnenprojekt sowie die monatlichen Geburtstagsfeiern. Am Dienstag- und Donnerstagnachmittag gab es verschiedene Gruppenangebote, unter anderem im Rahmen der Sozialräumlichen Hilfen und Angebote (SHA) sowie der Sozialräumlichen Angebotsentwicklung (SAE). Ebenfalls rege genutzt wurde das Beratungsangebot mit im Schnitt zwei Einheiten pro Woche. Am häufigsten vertreten waren Themen wie „Schule und Ausbildung (Bewerbung)“ sowie „Familie“ und „Freundschaften“. Die individuelle Lernunterstützung am Freitagnachmittag wurde unverändert hoch nachgefragt, die Warteliste besteht hier leider auch weiterhin.

In allen Ferien, außer den Winterferien, wurde ein Ferienprogramm angeboten. Neben den obligatorischen Ausflügen lag der Schwerpunkt in

diesem Jahr auf jeweils mehrtägigen Workshops. So wurden im Frühjahr ein Tanz- sowie ein Medienprojekt durchgeführt. Im Herbst folgten dann ein Poesie- und ein Comicprojekt (siehe Foto), bei welchem die Teilnehmerinnen im Rahmen des Weltmädchentages ihre eigenen Superheldinnen zum Leben erweckten.

Ein besonderes Jahres-Highlight war unsere Kurzreise ins „ElbeCamp“, die in Kooperation mit mehreren anderen Mädcheneinrichtungen in den Sommerferien stattfand.

Weiterhin nahm der Mädchenreff Ottensen an den Aktionstagen „23. Hamburger Mädchenspektakel“ und „Ohne Wenn Und Aber“ teil. Bei diesen Veranstaltungen gehörte der Mädchenreff auch zu den durchführenden Einrichtungen.

Vernetzung / Kooperation

Der Mädchenreff Ottensen arbeitete aktiv in verschiedenen Gremien mit, unter anderem im Sozialraumteam Ottensen, im Mädchenarbeitskreis und in der AG §78 Offene Kinder- und Jugendarbeit Altona. Auch in der neu gegründeten Interessenvertretung „Offene Arbeit“ war der Mädchenreff Ottensen vertreten. Beide bereits bestehenden Schulkooperationen (Max-Brauer-Schule, Schule Rothestraße) wurden erfolgreich mit jeweils einem Kurs pro Halbjahr fortgeführt. Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen nahmen an regelmäßiger Supervision, verschiedenen Fachtagungen und Fortbildungen teil. Die zwei Pädagoginnen wurden in 2018 durch eine geringfügig Beschäftigte, fünf Aushilfen, im Jahresverlauf drei Praktikantinnen unterschiedlicher Ausbildungsgänge und einer Reinigungskraft unterstützt.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Christina Baumbusch, Dipl.-Sozialpädagogin
Anne Krüger, Sozialpädagogin, BA

Mädchenreff Ottensen

Fischers Allee 95
22763 Hamburg

Telefon: 390 99 44

Fax: 399 033 37

mtottensen@kinderschutzbund-hamburg.de



MÄDCHENTREFF LURUP



Entwicklung

In 2018 hat die Anzahl unserer wöchentlichen Stammbesucherinnen deutlich zugenommen, dies war sehr erfreulich. Im dritten und vierten Quartal konnten wir 33 bis 47 Stammbesucherinnen erreichen. Im ersten Halbjahr war die Altersmischung dabei noch recht breit (8-21 Jahre). Im zweiten Halbjahr überwog der Anteil der 8-15-jährigen Mädchen deutlich. Der offene Treff fand aufgrund des guten langen Sommerwetters häufig im Garten des Mädchentreffs statt. Die Mädchen beteiligten sich beim Rasenmähen und Gießen, pflanzten Gemüse und stellten phantasievolle Gartendekorationen her. Sie genossen die neu möblierte Terrasse, die als partizipatorisches Angebot mit den Mädchen gestaltet wurde. Es wurde viel gegrillt, oft ein Planschbecken zur Abkühlung aufgestellt, geklönt und gespielt. Alle Mädchen schätzen den Schutzraum des Mädchentreffs, die Möglichkeit der freien gemeinsamen Alltagsgestaltung ohne Leistungsdruck sowie die Unterstützung durch Beratung und Austausch.

Unsere Angebote

Zweimal wöchentlich wurde gemeinsam gekocht. Der Essensplan wurde stets zwischen den Mädchen und der verantwortlichen Honorarkraft abgestimmt. Die beiden Kochtage gehören eindeutig zu den beliebtesten in der Woche. Seit Oktober 2018 findet die Hausaufgabenhilfe nicht mehr freitags sondern sonntags statt. So haben die Mädchen den Vorzug eines zusätzlichen Angebotstages und erstaunlicherweise sind die Mädchen motivierter in der Teilnahme. Regelmäßig nehmen drei bis fünf

Mädchen teil. Durch die individuelle Förderung und die gegebene Kontinuität haben die Mädchen eine gute Unterstützung für ihre schulischen Leistungen und gewinnen an Sicherheit und Selbstvertrauen im Schulalltag. Unsere regelmäßig stattfindenden Mädchenvollversammlungen sind Grundlage für Ferianausflüge und Feste. Ideen und Anregungen für Angebote wie auch Regeln für das Miteinander werden hier verhandelt. Die Übernachtung im Mädchentreff mit vorangegangenen Besuch der Wasserspiele und des Doms gehörte auch in diesem Jahr zu den Favoriten.

Vernetzung und Kooperation

Im zweiten Halbjahr wurden zwei Schulkoooperationen entwickelt. Der Mädchentreff stieg in die bestehende Kooperation des KiFaZ Lurup mit der Schule Franzosenkoppel ein und bot eigens für Mädchen ein Angebot im Mädchentreff an. Nach den Sommerferien startete eine weitere Kooperation mit Siebtklässlerinnen der Stadtteilschule Vermeer. Ziel ist, darüber ältere Mädchen an den Treff heranzuführen. In den Herbstferien fuhr der Mädchentreff gemeinsam mit dem KiFaZ Lurup für vier Tage nach Sylt. Dies war sicherlich das absolute Highlight des Jahres und gehörte 2018 zu den aufregendsten Erlebnissen. Bis heute schwärmen die Mädchen von der Reise, dem Miteinander, dem sommerlichen Wetter, dem Abenteuer, mit Gleichaltrigen im Mehrbettzimmer zu übernachten, und vier Nächte von zu Hause weg zu sein. Das Mädchenschwimmen fand in Kooperation mit dem KiFaZ einmal wöchentlich statt. Es war äußerst beliebt und wurde von einer Rettungsschwimmerin und einer Pädagogin begleitet. Bis zu 12 Mädchen im Alter von 7-13 Jahren nahmen teil. Neben Spaß und Bewegungsfreude haben im Berichtsjahr 18 Mädchen ein Schwimmabzeichen erworben.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Ellen Pätzelt, Erzieherin
Franziska Weiß, Sozialpädagogin, BA

Mädchentreff Lurup

Netzestraße 24
22547 Hamburg
Telefon: 830 187-11
Fax: 830 187-15
mtlurup@kinderschutzbund-hamburg.de



VORMUNDSCHAFTEN



Die Aufgabe

Das Projekt gewinnt, schult und begleitet Bürger*innen, die für ein Kind/einen Jugendlichen eine ehrenamtliche Vormundschaft übernehmen wollen. Hauptsächlich waren dies in den letzten Jahren Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Die ehrenamtliche Vormundschaft ist gesetzlich vorrangig, weil es sich in der Regel um eine 1:1 Beziehung handelt.

Aufgaben entstehen in der Vormundschaft in den Bereichen:

- Recht und Pflicht zur Erziehung
- Gesundheitsfürsorge
- Aufenthaltsbestimmungsrecht
- Vermögenssorge

Vormünder*innen kooperieren mit Betreuer*innen von Jugendwohnungen, Jugendämtern und anderen Institutionen.

Die Mündel

Durch engagierte, ehrenamtliche Vormünder*innen gewinnen die Mündel nach einer meist sehr belastenden Vergangenheit wieder Vertrauen. Die Beziehung zu den Vormünder*innen unterstützt ihre positive, vorwärtsgerichtete Entwicklung.

Im Jahr 2018 wurden ca. 140 unbegleitete minderjährige Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, Eritrea, Ägypten und anderen Ländern sowie vier in Hamburg aufgewachsene Kinder und Jugendliche von unseren Ehrenamtlichen persönlich begleitet und gesetzlich vertreten. Die jungen Geflüchteten riskierten eine gefährvolle Flucht vor Krieg, Verfolgung und Armut. Oftmals traumatisiert, suchen sie bei uns Schutz und eine neue, dauerhafte Perspektive. Ehrenamtliche Vormünder*innen leisten durch das regelmäßige, verlässliche Beziehungsangebot wertvolle und nachhaltige Integrationshilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche und sichern häufig deren Eintritt in private Netzwerke der Mehrheitsgesellschaft. Nicht zuletzt resultiert daraus ein hoher gesamtgesellschaftlicher Nutzen.

Die Ehrenamtlichen

Im Jahr 2018 meldeten sich weitere Interessierte für das Ehrenamt der Vormundschaft. Nach einem eingehenden Erstinformationsgespräch wurden die Ehrenamtlichen durch eine Schulung mit einer rechtlichen, psychologischen und interkulturellen Orientierung auf ihre Aufgabe vorbereitet, vermittelt, begleitet und fortgebildet.

Durch ihre vertrauensvolle Zuwendung zu den Jugendlichen erleben die Ehrenamtlichen ein hohes Maß an Wirksamkeit ihres Engagements. In der Regel treffen sich Vormünder*innen mit ihren Mündeln einmal wöchentlich.

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:

Sevil Dietzel, Dipl.-Sozialpädagogin, Projektleitung
Esther Brandt, Sozialarbeiterin, BA
Manfred Gutke, Dipl. Sozialpädagoge (bis 31.12.2018)
sowie 140 ehrenamtliche Vormünder*innen

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Vormundschaften

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-55 /-58

Fax: 432 927-47

vormundschaften@kinderschutzbund-hamburg.de



PATENSCHAFTEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE GEFLÜCHTETE



Die Aufgabe

Ziel des seit 01.09.2016 bestehenden Projektes ist die Übernahme von Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete durch ehrenamtliche Pat*innen. Die Patenschaften, deren zeitlicher und inhaltlicher Rahmen individuell gestaltet wird, sind ein konstantes, verlässliches und verbindliches Beziehungsangebot, von dem die Jugendlichen vor allem durch die Unterstützung „mit Herz“ in hohem Maße profitieren.

Im Rahmen des Projektes werden Ehrenamtliche gewonnen, geschult, fachlich beraten und persönlich begleitet. Sie werden für ihre Tätigkeit in Form von Schulungen und Fortbildungen zu Schwerpunktthemen qualifiziert, damit sie die Jugendlichen je nach deren Bedarf bestmöglich unterstützen können. Die Pat*innen achten dabei auf eine gelingende Kooperation mit den Fachkräften der Betreuungseinrichtungen und der Amtsvormundschaften.

Die Jugendlichen

Durch ihre sehr engagierten Pat*innen und den Kontakt zu Hamburger*innen erfahren die Jugendlichen Unterstützung abseits von Institutionen. Die Pat*innen leisten damit einen sehr wertvollen und nachhaltigen Beitrag zur Integration der Jugendlichen in die Mehrheitsgesellschaft.

Zudem ist es eine unschätzbare Erfahrung für die Jugendlichen, dass die Pat*innen sich für ihre Interessen einsetzen und zu Vertrauenspersonen werden.

Im Jahr 2018 wurden mehr als 90 unbegleitete minderjährige Geflüchtete aus Afghanistan, Somalia, Eritrea, Syrien und anderen Ländern von Ehrenamtlichen persönlich begleitet und engagiert unterstützt.

Die Ehrenamtlichen

Die Ehrenamtlichen kommen aus verschiedenen Berufsgruppen und sind zwischen 21 und 75 Jahren alt. Sie erfahren durch ihre vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen eindrucksvoll ihren Einfluss auf deren weitere Entwicklung.

Nach einem eingehenden Erstinformationsgespräch, in dem von Seiten der Projektmitarbeiterinnen fachlich die Eignung der Ehrenamtlichen festgestellt wird, werden diese durch eine Schulungsreihe auf ihre Aufgabe vorbereitet. Um eine gute Passung zwischen Jugendlichen und Ehrenamtlichen zu finden, werden Unterstützungsmöglichkeiten auf Seiten der Ehrenamtlichen und Unterstützungsbedarfe auf Seiten der Jugendlichen systematisch erhoben. Nach der Vermittlung der Ehrenamtlichen werden diese eng begleitet, bei Bedarf persönlich oder telefonisch beraten sowie fortgebildet. Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich mit anderen Pat*innen im Rahmen der monatlich stattfindenden Pat*innentreffen angeleitet auszutauschen und zu vernetzen.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Sevil Dietzel, Dipl.-Sozialpädagogin, Projektleitung
Elena Pütter, Sozialarbeiterin, BA (in Elternzeit)
Katharina Birke, Sozialarbeiterin, MA (seit 16.06.2018)
Frederieke Köver, Sozialpädagogin, BA
sowie 93 ehrenamtliche Pat*innen

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Patenschaften

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon 432 927-55 /-32 /-33
Fax 432 927 47
patenschaften@kinderschutzbund-hamburg.de



ANGEBOTE IN HAMBURGER WOHNUNTERKÜNFEN



Einleitung

Aufgrund der gegebenen Situation der Bewohner*innen in den Folgeeinrichtungen sind die Mobilen Frühen Hilfen des Kinderschutzbundes weiterhin ein unerlässliches Unterstützungsangebot.

Die gesundheitliche Versorgung im Umfeld der Folgeeinrichtungen durch Kinderärzt*innen ist nicht ausreichend gewährleistet, da es kaum Kinderärzt*innen gibt, die neue Patient*innen aufnehmen. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist darüber hinaus äußerst mangelhaft.

Die Mobilen Frühen Hilfen in den Unterkünften Billstieg, Berzeliusstraße, Mattkamp sowie Friesenstraße im Bezirk Hamburg Mitte konnten somit erfolgreich weitergeführt werden.

Angebot für Schwangere und Mütter mit Kleinkindern

Ziel der Mobilen Frühen Hilfen ist die Unterstützung einer medizinischen Versorgung für Schwangere und Mütter mit kleinen Kindern. Die Familienhebammen bzw. die Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwestern untersuchten die Kinder und be-

rieten die Mütter zu vielen gesundheitlichen Fragen und zur Kindesentwicklung. Die Familienplanung sowie die Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung waren ebenfalls wichtige Themen.

Die Beratungen und Untersuchungen erfolgten in offenen Treffs, in Sprechstunden vor Ort sowie im Rahmen von Hausbesuchen.

Durchschnittlich wurden pro Termin 10 bis 20 Mütter mit ihren Kindern erreicht.

Als Beispiel sei hier die Friesenstraße genannt. Dort wurden überwiegend Frauen aus Syrien, Afghanistan sowie Kurdinnen beraten. Für die Beratungen steht ein zweiter Raum zur Verfügung, um die Discretion in der Beratung zu gewährleisten. So kamen auch Themen wie häusliche Gewalt zur Sprache.

Zwillinge wurden geboren und Babys mit Untergewicht. Wir bewundern die Mütter, die es trotz massiver Belastungen durch Fluchterfahrungen schafften, sich engagiert für das gesundheitliche und psychische Wohl ihres Kindes einzusetzen, auch wenn sie die Beratung lediglich einmal pro Woche in Anspruch nehmen konnten.

Ausdrücklich bedanken wir uns beim Bezirk Hamburg-Mitte und allen Kooperationspartner*innen und Spender*innen für ihre Unterstützung, ohne die die Umsetzung der Angebote nicht möglich gewesen wäre!

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Monika Fischer, Sozialpädagogin
Andrea Sturm, Familienhebamme

Honorarkräfte:

Brigitte Eichholz, Sandra Doumbia, Jenny Mäder,
Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwestern (FGKiKP)

Sprachmittlerinnen:

Nelofar Safi, Djamila El Baki, Solmaz Piltan,
Sara Kamalaldien

Deutscher Kinderschutzbund

Landesverband Hamburg e.V.

Angebote in Wohnunterkünften

Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-0
Fax: 432 927-47
wohnunterkuenfte@kinderschutzbund-hamburg.de



PATENSCHAFTEN FÜR GEFLÜCHTETE FAMILIEN



Patenschaften für geflüchtete Familien

Dieses Projekt läuft jetzt seit über drei Jahren und wir haben eindeutig die Erfahrung gemacht, dass die Einrichtung einer „Patenschaft“ eins der wirksamsten und wertvollsten Instrumente zur Unterstützung der Integration von geflüchteten Menschen in unsere Gesellschaft ist. Geflüchtete Familien mit einer guten Bleibeperspektive werden durch die Pat*innen begleitet und gefördert. Unterstützung im Alltag, wie z.B. beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Kitaplatzsuche und beim Umgang mit Behörden, aber auch Freizeitaktivitäten, wie gemeinsames Kochen und gemeinsame Mahlzeiten sowie die Erkundung der näheren Umgebung bilden die Grundlage für das gegenseitige Kennenlernen und für das bessere Verstehen unserer Gesellschaft.

Der Kinderschutzbund wählt geeignete Pat*innen aus und qualifiziert sie an sechs Abenden im Rahmen einer Vorbereitungsschulung. Hier werden z.B. Kenntnisse aus den Bereichen Interkulturelle Kommunikation, Umgang mit Traumatisierten, asyl- und ausländerrechtliche Aspekte etc. vermittelt. Parallel werden geeignete Familien ausgewählt und mit den potenziellen Pat*innen zusammengebracht. Während der Patenschaft begleitet der Kinderschutzbund die Pat*innen. So können im Rahmen eines monatlichen Pat*innentreffens

Erfahrungen ausgetauscht und spezielle Situationen beraten werden. Zusätzlich steht die hauptamtliche Projektleiterin jederzeit für individuelle Fragen zur Verfügung.

2018 wurde eine neue Gruppe mit 13 Ehrenamtlichen ausgebildet und an geflüchtete Familien vermittelt. Eine zweite Gruppe mit 12 Teilnehmenden wird ihre Vorbereitungsschulung Anfang 2019 abschließen. Die Ehrenamtlichen im Alter zwischen 20 und 74 Jahren übernehmen die Patenschaft zunächst für ein halbes Jahr. Die meisten Ehrenamtlichen haben aber inzwischen ihre ehrenamtliche Vereinbarung verlängert und betreuen „ihre“ Familie weiter oder haben bereits die Patenschaft für eine zweite Familie übernommen. Finanziert wird das Projekt durch die Stadt Hamburg.

Ehrenamtliche weiter gesucht

Wir möchten auch 2019 weiteren Familien die Integration in unsere Gesellschaft erleichtern und suchen deshalb weiterhin geeignete Ehrenamtliche, die diese Aufgabe als Pat*in übernehmen möchten. Wir informieren durch Auslage der Projektflyer, in individuellen Gesprächen, auf Informationsveranstaltungen, Messen und in der Presse und stellen das Patenschaftsprojekt auch in Unternehmen vor, die ihren Mitarbeiter*innen den Zugang zu diesem Ehrenamt erleichtern möchten. Unsere Ehrenamtlichen berichten immer wieder davon, dass auch für sie diese Tätigkeit sehr bereichernd ist und sie viel Neues über das Leben und die Kulturen in den Herkunftsländern der Familien lernen.

Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Christiane Straube, Pädagogin, Projektleitung
sowie 37 ehrenamtliche Pat*innen

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V.

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-36
Fax: 432 927-47
straube@kinderschutzbund-hamburg.de



GESUNDHEIT VON ANFANG AN

- Rundum Willkommen
- Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil



RUNDUM WILLKOMMEN



Wie in 2017 angekündigt, wurde im letzten Jahr das Format des umfangreichen „RundumWillkommen-Ordnern“ eingestellt und wir sind ab Juli 2018 dazu übergegangen, ausschließlich die bereits in mehreren Auflagen bewährte Broschüre „Wer mich begleitet... Die wichtigsten Adressen“ an werdende oder frischgebackene Eltern zu verteilen.

Die Broschüre beinhaltet Informationen für Eltern über die differenzierten Hilfsangebote in Hamburg, über Unterstützungsmöglichkeiten zur Wahrung des körperlichen und gesundheitlichen Wohls ihrer Kinder sowie zur Wahrnehmung elterlicher Erziehungsverantwortung. Am Anfang der Broschüre werden in acht Sprachen Eltern mit Migrationshintergrund angesprochen und die Inhalte der Broschüre zusammengefasst. Anschließend ist die Broschüre in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil werden alle Angebote kurz beschrieben, im zweiten Teil finden Eltern die entsprechenden Adressen, überregional oder auch bezirklich.

Ebenfalls wird der kostenlose Erinnerungsservice für die Kindervorsorgeuntersuchungen U1-U9 und J1 beworben. Die angemeldeten Familien werden dann kurz vor dem betreffenden Zeitraum schriftlich an die anstehende Vorsorgeuntersuchung ihres Kindes erinnert.

Die Broschüren wurden monatlich vor allem an die Hamburger Geburtskliniken und Geburtshäuser ausgeliefert, diese haben sie dann direkt an die Eltern in den Vorgesprächen oder bei der Entlassung nach der Geburt weitergegeben. Darüber hinaus wurden in Kooperation mit dem Hebammenverband alle Hamburger Hebammen angeschrieben und über die Broschüre sowie die Bestellmöglichkeit informiert. Auch Einrichtungen wie Gesundheitsämter, Erziehungsberatungsstellen, Angebote der Frühen Hilfen etc. verteilten die Broschüre und unterstützten so die breite Information von Familien über das umfangreiche Unterstützungsangebot in der Stadt.

In 2018 wurden 7.696 Broschüren sowie der Restbestand von 2.641 Ordnern verteilt. Insgesamt haben wir mit unseren Partner*innen 10.337 Materialien verteilt und damit 41% aller Eltern erreicht, die in 2018 in Hamburg ein Kind (oder zwei, oder drei...) geboren haben.

Wir bedanken uns besonders bei den Geburtskliniken, bei der Firma IWAN BUDNIKOWSKY GmbH & Co KG, bei dem Hebammenverband und bei den Elbewerkstätten: Ohne diese Partner*innen hätten wir die Lagerung, den Versand und letztendlich die Verteilung an die Eltern nicht stemmen können.



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Julia Lengen (bis 31.08.2018)
Inga Bensieck (ab 01.09.2018)

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. rundum willkommen

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49
Fax: 432 927-47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de



KAMPAGNE „ENEMENE-MU – HEY, ICH WILL ZUR U“ GESUNDHEITS- UND FAMILIENMOBIL

Erinnerungsservice Kinderfrüherkennungsuntersuchungen



Informationsveranstaltungen

Die Kampagne Enemene-Mu des Hamburger Kinderschutzbundes veranstaltete in 2018 wieder diverse Informationsveranstaltungen zum Thema „Kindervorsorgeuntersuchungen“.

An Informationsständen in Einkaufszentren, bei Stadtteil- und Familienfesten sowie in Wohnunterkünften wurden Eltern über die Vorsorgeuntersuchungen U1-U9 sowie die J1 informiert und zur Inanspruchnahme motiviert. Ebenso wurde den Eltern die Möglichkeit gegeben, Antworten auf ihre Fragen rund um das Thema „Kindergesundheit“ zu erhalten. Als Berater*innen begleiteten geschulte Gesundheitsmediator*innen aus dem Projekt „MiMi“ die Veranstaltungen, so konnten auch nicht deutschsprachige Migrant*innen in ihrer Muttersprache beraten werden.

In diesem Jahr wurden 353 Beratungsgespräche geführt, in denen u.a. den Eltern der kostenlose Erinnerungsservice für die Vorsorgeuntersuchungen ihrer Kinder angeboten wurde.

Die Kinder konnten währenddessen Konzentrations- und Geschicklichkeitsspiele ausprobieren und bei den Einsätzen mit dem Gesundheits- und Familienmobil die Bewegungsbaustelle nutzen. Darüber hinaus wurde das in 2017 entwickelte Puppentheater „EnemeneMu“ bei mehreren Ak-

tionen aufgeführt (siehe Foto). Durch die Weiterführung der Kooperation mit dem Studiengang „Ökotrophologie“ der HAW Hamburg konnte ein attraktives, interaktives Spiel-Material für Kinder zum Thema „Zahngesundheit“ entwickelt und in einer Aktion in einer Wohnunterkunft erprobt werden. Dieses Material befindet sich nun regelmäßig im Bestand der einzusetzenden Medien. Die Veranstaltungen wurden durch den Kinderschutzbund organisiert, durchgeführt und ausgewertet.

Die Kampagne „Enemene-Mu“ ist vor allem in sozial belasteten Stadtteilen und Vierteln aktiv, in denen die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen vergleichsweise niedrig ist.

Erinnerungsservice

Im Jahr 2018 gab es insgesamt 398 Anmeldungen zum Erinnerungsservice, 187 gingen auf die Enemene-Mu-Aktionen zurück. Rund 83% der Enemene-Mu Anmeldungen gingen von Eltern mit Migrationshintergrund ein. Dies bestätigt das erfolgreiche Kampagnenformat beim zielgruppenorientierten Beraten von Hamburger Familien. Die Kooperation mit dem Projekt „MiMi“ und die Möglichkeit, Eltern in ihrer Muttersprache zu beraten, hat dementsprechend weiterhin eine zentrale Bedeutung.

Enemene-MU
Hey, ich will zur U

Gesundheits- & Familienmobil

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Julia Lengen (bis 31.08.2018)

Inga Bensieck (ab 01.09.2018)

sowie ein Fahrer und fünf Ehrenamtliche

**Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.**

Enemene-Mu

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49

Fax: 432 927-47

rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de

EIN LEBEN FÜR DIE KINDER

Kinder haben das Recht, in ihrer Familie, in den von ihnen besuchten Institutionen und in ihrer Freizeit ohne Gewalt aufzuwachsen. Sie haben das Recht, sich in einem Umfeld zu bewegen, das ihr persönliches Grenzempfinden respektiert, ihre Bedürfnisse achtet und ihre Entwicklung unterstützt. Kinder haben das Recht auf Entwicklung, auf Schutz, auf Beteiligung und auf Mitbestimmung. Der Hamburger Kinderschutzbund ist mit seinen Einrichtungen und Projekten die Lobby der Kinder. Wir möchten eine kinderfreundliche Gesellschaft, in der die Entwicklung, der Schutz und die Beteiligung von Kindern gefördert werden. Weil wir wissen, dass die Kinder von heute das Fundament für eine starke Gesellschaft von morgen bilden. Früh Helfen, Eltern und Kinder stärken, Hilfe und Schutz und gleiche Chancen sind wichtige Grundsätze unserer Arbeit.

UNSERE ÜBERZEUGUNGEN



Früh Helfen

Jedes Kind hat von Anfang an ein Recht auf Geborgenheit und Sicherheit. Unsere Einrichtungen der „Frühen Hilfen“ begleiten Familien von Anfang an; während der Schwangerschaft und auch direkt nach der Geburt sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Ansprechpersonen. Wir helfen Eltern, mit anfänglichen Krisen angemessen umzugehen, damit sie und ihre Kinder ruhige und entspannte Momente gemeinsam erleben.



Eltern und Kinder stärken

Jedes Kind braucht starke Eltern. Unsere Leitidee: „Starke Eltern – Starke Kinder®“ findet sich nicht nur im Namen der Elternkurse wieder. Auch beim Elterntelefon, bei den Familienpaten, bei den Patenschaften für Geflüchtete oder in unserem Kinder- und Familienzentrum Lurup möchten wir Eltern und Familien neues Selbstbewusstsein schenken. Eltern und Kinder zu stärken ist unser Schlüssel zu aktivem Kinderschutz.



Hilfe und Schutz

Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherheit, Schutz und Hilfe. Unsere Kinderschutzzentren helfen Familien, wenn der Alltag mit den Kindern entgleist, wenn Eltern wütend auf ihr Kind sind, wenn Eltern glauben, dass sie ihr Kind nicht ausreichend versorgen können oder wenn sexuelle Gewalt vermutet wird. Wir helfen Eltern, für den Schutz ihrer Kinder zu sorgen, und wir helfen Kindern und Jugendlichen, Erlebtes angemessen zu verarbeiten. Es soll ihnen möglich sein, sich sicher und glücklich zu fühlen.



Gleiche Chancen

Jedes Kind hat ein Recht auf Beteiligung und Teilhabe. Unsere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit garantieren mehr Chancengleichheit für benachteiligte Kinder. Wir kümmern uns ebenfalls um unbegleitete geflüchtete minderjährige Schutzsuchende, um für Chancengleichheit und Teilhabe zu sorgen. Bildung, Soziales Lernen, eine gesunde Ernährung und coole Freizeitangebote helfen benachteiligten Kindern besser aufzuwachsen.



**DEUTSCHER
KINDERSCHUTZBUND**
Landesverband Hamburg e.V.
die lobby für kinder

Geschäftsstelle

Fruchtallee 15, 20259 Hamburg
Telefon: 432 927 0, Fax: 432 927 47

E-Mail: info@kinderschutzbund-hamburg.de
Internet: www.kinderschutzbund-hamburg.de

Geschäftskonten:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE34 2005 0550 1001 3352 70, BIC: HASPDEHHXXX
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE42 2512 0510 0009 4034 44, BIC: BFSWDE33HAN

Spendenkonto:

Postbank Hamburg
IBAN: DE63 2001 0020 0001 1462 06, BIC: PBNKDEFF200